10834

1275

60

Coburg
Landes-
Bücherei

Abend-Genossen

vom

Verfasser des Weibes
wie es ist.

Drittes Bändchen.

Dresden 1805.
in der Arnoldischen Buch- und Kunsthandlung.

Coburger
Landes-
Bücherei

Abend=Genossen.

Drittes Bändchen.

Der Wundarzt.

Malchen, meine Braut, war in der Thee-Gesellschaft bey Stadtschreibers. Ich saß daheim, ihrem Schattenriß gegenüber und dacht an sie, und wie sie bald überall neben mir sitzen, und die Milch und den Essig, den Honig und die Galle der Zukunft Zeitlebens mit mir theilen werde. Da klopft' es plötzlich, wie mit Mädchen-Fingern, leis und zaghaft an. Wär's möglich? „sprach ich zu mir selbst" doch, das gestattet sie sich nicht. Jetzt sah zu meinem Erstaunen ein gekröntes Haupt durch die Thüre, die Königin von England trat

in's Stübchen. Die Zacken ihrer Krone ragten glänzend aus dem Locken-Gewebe, den rechten Arm beschwerte die Schleppe des königlichen Mantels, in der linken hielt sie, statt des Zepters, einen altmodischen Regenschirm. Wer wie damals ich, im Gasthofe wohnt, wird an seltsame Zusprüche gewöhnt, doch überraschte mich dieser; betroffen sprang ich auf um Ihre Majestät, welche sich augenscheinlich verirrt hatte, zurecht zu weisen. Die Königin aber schien ihrer Sache gewiß, nickte freundlich, zog einen kleinen Wachsstock aus der Tasche, trat zu der Kerze hin und sprach „Ich sah hier Licht, verzeihen Sie!"

Potz Tausend! „rief ich, als die Silberstimme der Mamsel Maybachin aus

der brittischen Elisabeth sprach" Sind Sie es, schöne Nachbarin? Und das Trauerspiel ist schon zu Ende?

Nein aus! „entgegnete sie hastig" Der Graf von Essex sitzt im Stockhaus und mit Recht.

Wie? Ihr Prinzipal?

Eben der! Mein Feind, mein Verfolger —

Ihr Feind? Sie kann die Sehnsucht nur verfolgen.

Die niedre Sinnlichkeit vielmehr! „sprach Elisabeth und seufzte" aber kennen Sie das Stück?

Sehr genau.

Und den Auftritt wo die empörte Königin den Grafen in's Angesicht schlägt?

Allerdings!

Ich schlug denn auch, Kraft meiner Rolle — Kraft meines Hasses gegen ihn ein wenig derb. Jähzornig wie er ist, erbittert überdieß von meinem Widerstand vergaß sich der Verschmähte und zog das Schwert. Nicht halb — nicht wie er sollte — Er riß es ganz heraus, drang auf mich ein und stach — Ich hielt in meiner Angst den Purpur vor — da sehn Sie, wie er ihn zerfetzte. Ich bebt', ich schrie; das Publikum, das theilnehmende, schrie mit mir. Jetzt endlich sprangen zwey Stadt-Soldaten herbey und schleppten den tobenden Feld-Marschall in den Thurm.

Damit rupfte die Königin ein Dutzend losgestochener Hermelin-Schwänzchen aus dem Mantel, zündete den kleinen

Wachsstock an und verneigte sich scheidend, ich aber blies ihn wieder aus und bot ihr ein niederschlagendes Pulver an, denn diese Hände „sprach ich" zittern fieberhaft, Ihr königliches Auge rollt, die Blüthen Ihres Lebens sind verblichen.

Sie erkannte die freundliche Sorgfalt mit Rührung und nahm, während dem ich in meiner Zerstreuung erst den Schlüssel, dann den Schrank, dann die Schachtel, und endlich den Löffel suchte, unter Seufzen auf meinem Sopha Platz. Noch hatte nie eine Königin, am wenigsten so spät auf ihm gesessen. Dazu goß die ideale Tracht, gossen die Juwelen der Krone und das Helldunkel in dem Franziska schwamm einen Zauber über sie aus, der den Löffel voll Krebs-Au-

gen mit dem ich mich jetzt ihrem Rosenmund näherte, in meiner Hand tanzen machte. Ich Ungeschickter! Schon öffnete sie die süssen, sanft gewölbten Lippen zum Empfange, schon erklang der Löffel von der Berührung ihrer Milchweissen Zähne, als mir ihn plötzlich ein schadenfroher Geist aus der Hand schnellte. Der Himmel weiß wohin die Krebs-Augen sich verirrten, die meinen erblickten nur eben noch den Stiel des Entfallenen. Er glich dem Silberfisch, gewiegt von lauen Wellen. Franziska schrie, doch sicher nicht so laut als vorhin da Graf Esser sie ermorden wollte, bestritt dann mein Vertrauen auf die äusserliche Wirksamkeit des innerlichen Mittels, gab mir erröthend den Löffel zurück und sprach, ihre Hände faltend, mit Andacht im Blick und Ton „Ach,

wär ich weit von hier! An meiner Mutter Brust! Im Kreise meiner Pflichten und Freuden.“

Dies fromme, überraschende Begehren ergriff mein Herz und der Schalk wich schnell von meiner Zunge. Ich faßte ihre Hand und sprach gerührt — Ein edler Wunsch und mehr als einer der Erhörung werth! O, kehren Sie — und läge selbst ein Berg von Schuld dazwischen — in dieses Heiligthum zurück.

Von Schuld? Nur Leichtsinn, Schwärmerey —

Und diese „fiel ich seufzend ein“ Und diese führen in der Regel weit, und schnell hinabwärts. Doch ernste Reue ist ein rettender Genius und selbst die Engel

freuen sich wenn das Schöne zu dem Guten zurückkehrt. Magdala ward auf diesem Weg ihre Schwester und das hohe Vorbild aller Eulalien.

Franziska schnippte die Spuren des niederschlagenden Pulvers von ihrer Spitzen-Krause weg, und sprach — Sie haben wohl Theologie studiert?

Bewahre Gott! „entgegnete ich“ doch auch der redliche Arzt reicht, wie ich glaube, hin, ein Mädchen das mit seinem Bewußtseyn zerfiel an die Langmuth der geflohenen Götter zu verweisen.

Wer sagt Ihnen daß ich diese floh? Nur mit einer kleinstädtischen Sippschaft bin ich zerfallen, und nur den Götzen des Vorurtheils verschmähte mein Herz. Der Krieg hat mich, wie ich höre, von

jener befreyt und diesen darf ich wohl, gestärkt vom Trost des Selbstgefühls verachten.

Nicht ungestraft. Das Vorurtheil beherrscht die Welt, und Schmach bedeckt die Kühne die ihm trotzt.

Ist dem so, so würde das verlassene Mädchen Sie wohl vergebens um einen Ritterdienst ansprechen?

Ritter bin ich nicht, doch dien ich gern den Damen, am liebsten solchen die sich in den Kreis verlassener Pflichten zurücksehnen —

Und noch in meinen Jahren sind?

Erröthend verbeugt' ich mich. Die Grundsätze „fuhr Franziska fort" zu denen Sie sich bekennen, berechtigen mich Ihre Güte in Anspruch zu nehmen.

Diese theilnehmende Wärme, dieser versprechende Blick, dieser hohe Begriff von der Würde meines Geschlechts sagt mir im Voraus Gewährung zu.

Das überraschende Vertrauen der Königin von Groß-Britanien setzte mich, frey gestanden, in die größte Verlegenheit. Ich lächelte, und sehr einfältig wie es mir vorkam, griff hastig in die Tasche und gab im Voraus das Sümmchen Preis mit dem ich morgen ein bestelltes Geburtstags-Geschenk für meine Braut bezahlen wollte.

Die Wohnung meiner Mutter „fuhr Franziska fort" liegt nur wenige Stunden von hier. Wollen Sie mich wohl dahin begleiten?

Mit Vergnügen „entgegnete ich und ließ die Börse wieder abwärts fallen —"

Und dort meinen Vorläufer machen? Und die Bekümmerte auf der Tochter Rückkehr vorbereiten?

„Herzlich gern!“ sprach ich kleinlaut und seufzte sehr, denn Malchens einziger Fehler, die schonungslose Eifersucht trat plötzlich, wie eine zornige Fee, zwischen das gute Werk und den Mittler. Herzlich gern! „wiederhohlte ich nach einer Pause“ nur sey es mir erlaubt auf meine Kosten irgend eine weibliche Begleiterin mitzunehmen.

Nach Ihrem Gefallen! „erwiederte Franziska“ wenn Ihnen anders nicht an der unsichtbaren genügt die mich, sicher und treu, selbst über das Theater geleitete.

Ich bin verlobt „gestand ich mit Achselzucken“ und Sie kennen ja die

bängliche Gemüths=Stimmung mancher Bräute.

In No. 7. „sprach draussen meine zukünftige Schwiegermutter" wir können nicht fehlen. Mich wandelte der Schwindel an. O Himmel „rief ich und faßte angsthaft Franziskens Hand" das ist Malchen die mit der Mama aus der Thee=Gesellschaft zurückkehrt, und mir eine Ueberraschung zudenkt.

Die Mamsel Maybachin stand lächelnd von dem Sopha auf und sprach — so sey sie denn willkommen —

Hinaus! „rief ich und schob geschwind den Riegel vor" Hinaus — ich beschwöre Sie! dort ist die Kammer=Thür — ich zog am Odem — Und draussen steht — ein offner — Kleiderschrank —

Träumen Sie? „sprach Franziska und lachte noch lauter“ Ich, Albions größte Königin, soll mich vor einer Pastors-Witwe in diese Nußschale verkriechen?

Man klopfte schon —

Sie haben zugeriegelt? „fuhr jetzt Franziska leis, erröthend, und betreten fort“ Mein Gott! wer hat Ihnen das erlaubt?

Das Pflicht-Gebot! entgegnete ich, drängte sie in die Kammer hinaus und öffnete nun, glühend und odemlos die Thür.

Sieh da, Herr Sohn! „sprach die Mutter“ so einsam? Gar verschlossen? Sie studiren wohl?

Guten Abend! „rief Amalie und schlug mich sanft auf den brennenden Backen" was treibst Du denn?

Ein böser Geist faßte mich bey der Kehle, mit stieren Augen, stammelnder Zunge und keines Wortes mächtig stand ich da und lächelte wie Huß in der Flamme. Zur Vollendung des Unglücks hatte vorhin die Mamsel Maybachin im Lauf des Gesprächs ihre Krone aus den Locken gezogen und neben sich aufs Sopha hingelegt. Die falschen Steine blitzten wie Satans Augen. Ich nahm sie wahr und gab mich nun verlohren denn gute Nacht Malchen und Hochzeit, wenn sie die Spur des Zuspruchs fand.

Herr Gott! „flisterte meine Braut in der Mutter Ohr" ich glaub', er puppelt. Da sehn Sie nur, Mama. Ei-

ne Krone! Lachend drehte sie das pappene Kleinod nach hinten und nach vorn und sprach —

Nein, sage mir in aller Welt wie Du zu solchen Schätzen kömmst?

Ich vernahm mit Entsetzen das Geschrey der Angel am Kleiderschrank und sprach in gebrochener Rede — Die Kronen, mein Kind, gehören bekanntlich unter die zufälligen Ehren-Stücke und nahmentlich unter die Standes-Zeichen. Dieser Gattung wirst Du vorzüglich auf den Münzen des medii aevi begegnen, welches sie Zweifelsohne von den Heiden entlehnt hat.

Du bist nicht klug! „fiel Malchen ein" und hast gewiß einen Spaß vor, denn daß wir ganz zur Unzeit kamen, springt in's Auge.

Ach, das sey fern! „entgegnete ich und küßt' ihr die Hand" Nun, gute Mutter, nehmen Sie doch Platz. Wie geht's denn sonst, Amalie?

Ich danke der gütigen Nachfrage „erwiederte diese in sichtlicher Befangenheit" was sind denn das für Lämmer-Schwänzchen?

Ich las den Abgang des königlichen Hermelins vom Boden auf und sprach mit Heftigkeit — Die Katze härt sich so.

Katzen? fragte sie erstaunt — Nun, heut erleb ich Wunder! Du bist ja ihr geschworner Feind.

Ist's doch Schade „sprach die Mutter" daß Sie das hübsche, niedliche

Quartier verlassen sollen. Für einen Ledigen wüßt' ich kein besseres.

Allerdings „entgegnete ich" doch sehnt mein Herz sich nach dem neuen. Das ward denn auch nach Würden gepriesen, und die Mama verlohr sich in eine weitläuftige Kritik der bevorstehenden Einrichtung. Malchen hielt noch immer die Krone in ihrer Hand, ließ die Glassteine spielen, warf nebenher forschende Blicke in jeden Versteck des Zimmers und fixirte plötzlich den häßlichen, wachstuchenen Regenschirm welchen die Königin bey ihrer übereilten Flucht von der Bühne, ohnstreitig dem Theater-Schneider abgeborgt hatte. Jetzt stand, zu meinem Trost, die Mutter auf, bemerkte daß es Zeit zur Rückkehr sey und lud mich auf ein Süppchen ein. Ich zö-

gerte, stotterte, hatte die allerdringendsten Geschäfte und war überdieß nicht wohl. So wirst Du „sprach mein Malchen mit einem Blick aus welchem Groll und Argwohn blitzten" doch wenigstens so artig seyn uns heimzuführen? Aber die Mama schalt sie wegen dieser Zumuthung wacker aus, bewies ihr, daß der Herr Sohn seine Geschäfte überdieß augenscheinlich fliegende Hitze habe und behielt sich das Vergnügen mich zu sehn auf den Bußtag vor. Zärtlicher als je küßt' ich für diese Schutz = Rede ihre Hand, doch als sich meine Lippen jetzt hinter ihrem Rücken den Lippen meines Malchens nahten, wendete diese den niedlichen Trotzkopf so schnell und zürnend von mir ab daß mein Mund auf ihren Stahlkamm traf, und die Mutter sich, betroffen von dem lauten, in der Luft

verhallenden Kusse mit einem „Hübsch ehrbar" nach dem eben mehr als zu ehrbaren Töchterchen umsah.

*

Kein Unheil kömmt einzeln, das größere lauschte noch in der Kammer. Bekanntlich tappte vorhin Franziska dort im Dunkel herum. Sie hält den Verschlag in welchem meine Präparate, das Geripp einer Mohrin, zwey Mißgeburten, der ausgespritzte Kopf eines Trabanten und eine Stufenfolge menschlicher Embrionen sich befinden für den empfohlnen Kleiderschrank, tritt ganz unbefangen unter diese und mit dem ersten Tritt das Glas entzwey in welchem bis dahin mein jüngster, unzeitiger Neffe schwamm.

Der Weingeist bespritzt ihr den Kothurn, sie erschrickt, greift um sich her, des Trabanten riesiges Antlitz berührt ihre Hand; die Mohrin klappert.

Ich begleite indeß die freundliche Mutter und die schmollende Braut bis zur Hausthüre, kehre zurück, eil in die Kammer, vermisse das Mädchen, sehe den Präparaten Schrank offen und meinen kleinen, seligen Vetter auf den Glasscherben sitzen. Die Mamsel Maybachin aber liegt bewußtlos zwischen einer Reihe von Fötussen und ihre Lage beweist wie schnell und unwillkührlich sie gefallen seyn mußte.

Jesus! rief in diesem Augenblick eine wohlbekannte Stimme hinter mir; Malchen stand, als ich mich im Gefolge dieses gellenden Tons schnell um meine Achse

kehrte, blaß und erstarrt zwischen mir und dem Allerley.

Da siehst Du's nun — „stotterte ich, und setzte nach langem Besinnen hinzu" warum ich der Mama nicht folgen konnte. Die Sekzion läßt sich in dieser Jahreszeit nicht verschieben — Aber schweig, ich bitte Dich. Dieser Leichnam kostet mich schweres Geld, und meine Beystände werden gleich da seyn. Erstaunen, Furcht und Argwohn wechselte schreckhaft in Malchens Zügen. Ich drängte sie schnell in das Zimmer zurück, half ihr den vergessenen Strickbeutel suchen, führte die Verstummte der wartenden Mutter nach, und flisterte auf dem Wege „Es ist ein Grieche der sich — erschossen hat."

Schaamloser! „rief plötzlich Amalie, und riß sich von meinem Arme los“ Eine Griechin ist's! Die Mutter machte große Augen, ich wünschte beyden nochmahls angenehme Ruh, und eilte angstvoll zu der Mamsel Maybachin zurück.

Sie regte noch kein Glied, doch lobten selbst die erstarrten den Meister. Malchen hat Recht „dachte ich“ trug unter Herzklopfen des Lebens höchstes Kleinod in's Sopha und that nun unverdrossen was meines Amts war. Franziska ermannte sich, sah, wie vorhin meine Braut, stier umher, brach jetzt in einen Strom von Thränen aus und warf die Hand des Helfers unsanft zurück.

Fassen Sie sich „bat ich“ und die Gewißheit in eines redlichen Mannes Hand gefallen zu seyn, sey Ihr Trost.

Ich bin Arzt. Was den Jüngling berauscht, den Mann entzückt, den Greis verjüngt, hat für mich unter solchen Verhältnissen nur in anatomischer Hinsicht Werth, und überdem widerlegt die Todes-Angst welche Sie mir ansehn müssen jedes bekümmernde Vielleicht und alle Zweifel einer so verletzbaren Seele. Doch immer lauter weinte Franziska jetzt, und rief unter Schluchzen — Wie schäm ich mich!

Aber, gute Mamsel „sprach ich mißvergnügt" dazu seh ich gar keinen vernünftigen Grund. Warum, und vor wem denn?

Vor mir selbst! „entgegnete sie". Nur eine Lichtscheue läßt sich verstecken, nur eine Zuchtlose sich verriegeln und gab

Ihnen mein Benehmen wohl das Recht mich unter diese hinabzuwerfen?

Da sey Gott für „erwiederte ich" doch kennten Sie die Grillen der Mama und die krankhafte, ewig rege Eifersucht meiner Braut, so würde ich entschuldigt vor diesen Thränenschweren Augen stehn.

Der Schreck „fuhr jetzt Franziska fort" hat mir die tiefe Ohnmacht zugezogen und das Erwachen macht mich trostlos. Warum riefen Sie die Wirthin nicht? Wie konnte der einsame Mann bey einigem Zartgefühl es über sich gewinnen die ungeweihte Hand an eine Bewußtlose zu legen?

Welche Frage? Die Rettung weiht unter jedem Verhältniß des Retters Hand, und was — ich bitte Sie —

würde wohl die Wirthin gedacht oder gesagt haben, wenn ich die zu Ihrem Beystand in meine Kammer rief? Zudem war ich ja selbst fast ohne Besinnung und dankte Gott daß weder diese noch irgend jemand dazu kam, denn die Welt ist arg, der Argwohn frech, und jeder Zeuge, jede Zeugin besonders, viel geneigter nach dem Scheine zu richten als den Triumph der Pflicht-Erfüllung an mir und Ihnen zu bewundern.

Lieber, leidiger Tröster! „sprach Franziska jetzt, und drückte erheitert meine Hand" es bleibt also bey unserer Abrede? Sie begleiten mich morgen? Wir sind in vier Stunden dort.

Ich gab mein Wort „entgegnete ich" und das will ich halten, sollte auch Malchen bis zum Braut-Abend schmollen.

Muß sie denn erfahren welchen Liebesdienst Ihre Güte mir zudenkt?

Allerdings. Verheimlichung hat immerdar des Unheils mehr gestiftet als die harmloseste Offenheit, und sie selbst soll überdem im Kreise ihrer Basen eine Reise-Gefährtin für uns auslesen.

Franziska griff jetzt nach Kron und Mantel, und sprach mit den Tönen des Wohlwollens: Gute Nacht denn, lieber Doktor. Wie gut daß Sie ein Arzt, und wie viel besser noch daß Sie ein Mann von Ehre sind.

*

Ich freute mich des endlichen Vertrauens, trug ihr den Regenschirm nach und

eilte zu Amalien. Ein seltsames Wesen, diese Franziska „dacht ich auf dem Wege" genau so räthselhaft wie ihr Geschlecht. Sie zittert für ihren Ruf und zürnt doch als ich diesen vor einer argwöhnischen Braut zu retten eile; sucht mich Einsamen ungebeten unter Licht heim und erschöpft doch alles, für ein noli me tangere gehalten zu werden; findet bey der Rückkehr in's Leben kein Härchen gekrümmt und gebehrdet sich doch als sey ihr die Ohnmacht in Räubers Armen zugestoßen. Sie will endlich ihre verfolgte Tugend in der Mutter Schooß flüchten, und hat sie doch, aus freyer Bewegung, muthwillig der Verfolgung preis gegeben. Aber, o Himmel, was erblickt' ich jetzt! Malchens Thür hatte Glasfenster die in den Alkofen sahen. Ich sah durch diese, und

einen Offizier neben ihr sitzen — Nie hatte noch — Dank sey es der Mutter die mich von jeher selbst der hohen Generalität vorzog — ein solcher ihre Schwelle betreten dürfen und dieser machte sich wie ein Beichtvater breit. Zum Ueberfluß war er jung und schön, und Malchen welche strickend vor ihm stand, blickte mit sichtlichem Wohlgefallen, bald nach seinen blitzenden Achselquasten, bald, und am längsten in sein feuriges Augenpaar, und dankte tausend Mahl für ein kleines Packet das er ihr jetzt in die Hand schob. Vergebens sah ich mich nach der Mutter um, strebte vergebens zu hören wovon die Rede sey und klopfte heftig an die Glasscheibe. Malchen stutzte, schritt nach der Thüre hin, und stand jetzt vor mir.

Sie hier? „sprach sie erschrocken, und trat zurück.“

Ja! „brummt ich schmollend“ ich bin da — Und auch dort drinn ein Herr. Wer ist denn das?

Ein Offizier —

So, so!

Der sich erst noch erschießen will —

Und die Mama —

Ist oben bey Justiz-Raths.

Und er mit Dir allein?

Wer kann dafür?

Nicht Du, nicht ich! Das sind Schicksale. Auch mich trifft morgen ein ähnliches. Die gute Maybach hat einen Unfall gehabt.

Wer? Die Aktrize?

Eben die. Und verläßt das Theater. Will nach Marbach in den Schooß der Tugend, in die Arme ihrer Mutter zurückkehren, und verlassen wie sie ist bittet die Schutzlose mich, sie als Schutzherr und Vorsprecher zu begleiten.

Glückliche Reise! „fiel meine Braut ein" die Mutter fährt morgen auch dahin.

„Ist's möglich?" sprach ich froh erstaunt.

Gewiß sogar. Mit der Diligenze. In Erbschafts-Sachen zu der Pastorin. Die ist meine Frau Pathe.

O Liebe „bat ich und faßt ihre Hand" jetzt sage mir, wer ist der Störenfried dort im Stübchen?

Ach Bester „entgegnete sie" das ist nur ein Schauspieler. Ein junger, mir bekannter Mann von guter Familie der sich mit seinem Vater versöhnen und um mein Vorwort bitten will.

„Lieblose!" rief ich, ließ ihre Hand fallen und gieng. Treuloser! entgegnete sie und — ließ mich gehn.

*

Ich eilte der unruhigsten Nacht meines Lebens entgegen; und ein toller Traum jagte gegen Morgen den andern. Bald ward ich, Malchen vergessend, mit der Mamsel Maybachin getraut deren Grazien-Haupt sich allgemach in den Affen-Schädel meiner Mohrin verwandelte,

bald lag ich, gleich dem Grafen von Gleichen mit beyden vermählt, in dem breitbeinigen Torus und vor dem Bette stand mein kleiner, aschgrauer, dem Weingeist entlaufener Vetter und wollte getauft seyn. Neugierig sahn die Embrionen aus ihren Gläsern hervor und sangen denn gemeinsam ein Sterbelied. Endlich und zuletzt trat der Offizier, der bey Malchen saß in die Kammer, und gebot mir, unterstützt von der englischen Büchse die er gegen mich anschlug, die beyden kerngesunden Bräute ganz ohne Widerrede zu seziren. Ich flehte schluchzend um Aufschub als plötzlich ein Stern auf die Erde fiel und ich, erschreckt von dem ersten, dumpfen Posaunen-Ton auffuhr, vergebens nach den Bräuten umher griff, und den großen Griesgram mit seinem verwünschten Doppelhacken

in die alte Kinderfrau meines Malchens verwandelt sah.

Sie bat vor allem um Vergebung mich so früh überlaufen zu müssen, legte ein Briefchen ihrer Mamsel auf meine Bettdecke und versicherte als ich nach Zeit und Stunde mich erkundigte daß ihr Gottlieb so eben die Reveille schlage.

Die Mutter „schrieb mir Amalie ohne Gruß und Kuß beyzufügen" hat Zahnschmerz und kann daher nicht nach Marbach reisen. Sie sendet jedoch, da das Geschäft sich nicht aufschieben läßt, eine Verwandte an ihrer Statt dahin, welche alt und verständig genug ist den Unverstand nöthigen Falls zu bemuttern.

*

Es klopfte wie gestern. Reisefertig trat die Mamsel Maybachin ein. Sie hatte uns bereits einschreiben lassen und der Kolossus stand vor dem Posthause mir gegenüber, schon bespannt. Ich bot ihr den Arm. Kein Auge „sprach sie als wir die Stadt im Rücken hatten" hab ich in dieser Nacht geschlossen und die Szene von gestern wird mich noch um die Ruhe mancher zukünftigen bringen.

Geschlafen hab ich zwar „entgegnete ich" aber wie! Wären die Träume welche mir die meinige verdarben, erzählbar, so würd' ich fähig seyn Sie bis nach Marbach hin von den seltsamsten Spielen einer unpäßlichen Phantasie zu unterhalten. So viel darf ich indeß versichern, daß Sie, meine Gute, die

Haupt-Person dieses seltsamen Panorams ausmachten.

Wahrhaftig? „sprach Franziska und setzte jetzt erröthend hinzu“ Auch Ihr Bild, Herr Doktor, hat mich unablässig umschwebt.

Geschmeichelt doch besorglich erwiederte ich „So gebe nur der Himmel daß mich die schadenfrohe Mab — die Mutter aller Träume, nicht etwa mit einem Pferdefuß oder Eselshaupt ausstatte. Ich kenne die boshafte Spottsucht dieser hämischen Fee aus Erfahrung.“

Mit nichten „widersprach das Mädchen“ Sie hatten sich verjüngt. Ein holder Knabe traten Sie an mein Bett, berührten mich mit dem Stiele des Re-

genschirms und ich ward zum frohen Kinde. Wir spielten nun, verträglich wie Zwillinge, mit allerley Spielsachen. Sie wiegten meine Puppe, ich liebkoste ihren stattlichen Hannswurst und Rosenblätter fielen wie Schneeflocken vom hellen Himmel auf uns nieder.

Beneidenswerthe! „rief ich" wär' es doch mir so gut geworden. Ach, gieng' Ihr Traum aus! Möchte mich jenseits ewig nur der goldne Morgen glücklicher Kindheit umdämmern; nur der Unschuld süsse Blüthe in Elisium blühn — Gern wollt' ich ihre Frucht entbehren, wollte lieber den Flügel des Cherubs als den Talisman des Flügelkleids vermissen.

Der Schaffner unterbrach jetzt durch sein herzhaftes Niesen meine Tirade.

Ich sah umher. Diese braune, gewaltige Postkutsche ähnelte einer gebratenen Gans, gestopft mit Beyfuß und mit Aepfeln. Die mitreisende, mir noch unbekannte Base mußte wohl, da Amalie nur ihr Alter gerühmt hatte, der runzlichste, der fleckigste und Warzenreichste dieser Borsdorfer seyn.

*

Ich und Franziska saßen, fast ohne Spielraum, im Schlage und des Schaffners breiter Rücken war unsre Lehne. Fühlbar doch wohlthuend berührten, so oft der Wagen schwankte, die Sohlen eines lieblichen Mädchens meine Hüfte. Es hätte wie mir schien, noch eben in das geträumte Elisium getaugt. Eine

alte Französin bewachte, lässig genug, die seltne Blüthe. Sie glich dem Höllenhund, hielt einen häßlichen Ioli in der Rechten, in der linken die ungeheure Dose auf deren Deckel Loth bey seinen Töchtern saß. Im Hintergrund des Dosenstücks ging Sodom unter. Links rückwärts lauschten zwey ähnliche Gespenster hinter mir. Das eine stack in schwarzem Damis, das andre trug ein Pflaster auf dem Auge; die sammtene Kapuze verhüllte den Rest des Angesichts. Eine von beyden mußte die bewußte Frau Muhme, Malchens Spion, das Organ ihres heimlichen Gerichtes seyn. Zu ihren Füssen dampfte ein Tituskopf so fürchterlich daß die Gegend um beyde Nachtgestalten zum Tartarus ward. Den jenseitigen Schlag endlich füllte ein neues Ehepaar aus, das durch

stets wiederkehrende Umarmungen dem Spital hinter uns manch Aergerniß und mir den schönsten Stoff zur leisen Unterhaltung gab. Wir machten uns lustig. Franziska nemlich welche sammt der Kleinen über mir das Treiben des jungen Paares, verstohlen zwar, doch unverrückt im Auge hielt, sprach in mein Ohr — Gott, wie gemein! Wie unanständig.

Allerdings! „entgegnete ich mit Achselzucken“ Die Eigensucht umarmt hier die Eitelkeit, oder geschmeichelte Einfalt die Hinterlist.

Sie haben Recht „erwiederte die Mamsel Maybachin“ denn wahre Liebe flieht die Zeugen. Nicht wahr, Herr Julius?

Ich hatte den Taback-Raucher um so weniger zu ihren Bekannten gerechnet, da er uns beym Einsteigen nur flüchtig grüßte und bis jetzt noch kein Wort an sie verlohr. Er schwieg. Wo sind Sie? „fragt' ihn die Beschämte" —

Unter den Zeugen! entgegnete der Trotzkopf und eben fiel ihm die große Dose der entschlafenen Französin auf den Haarstrauß der Scheitel. Das Mädchen über mir lachte laut, Franziska schadenfroh; die vermuthliche Frau Base im Hintergrund verbarg ihr Kichern unter der Kapusche, doch ein schallender Fluch des Schaffners der jetzt plötzlich über die Mamsel Maybachin weg in's Freye sprang, schreckte uns auf.

Wohin? rief ich dem Eiligen nach. Sie ertrinken! schrie er und die Wellen

brachen sich, als ich hinaus sah, bereits an den Rädern. Der schlafende Postknecht hing, erwacht und geisterbleich, auf den schwimmenden Pferden denn, diese hatten, gewöhnt im Sommer den nähern Weg durch die Furt des seichten Flusses einzuschagen, unbekannt mit dem Wolkenbruch der gestern im Gebirge fiel, ihn auch jetzt gewählt.

Unsere Damen bereiteten sich allgemach zum Tode vor; es sprang ins Auge wie viel lieber sie jetzt auf der Achsel des Schaffners, als im Kreise der Engel gesessen hätten. Die beyden Matronen im Hintergrund lagen bereits, wie gestern Franziska, in halber Ohnmacht übereinander; Ave Maria! rief die Kleine und bekreuzte mit fliegendem Finger die

holden Spuren der Zukunft; laut auf schrie die alte Neu-Frankin, warf die hagern Arme gen Himmel und betete auf dem Schenkel des jungen, erstarrten Ehemanns, das französische Vater-Unser. Sterben mit Dir will ich! betheuerte Julius und umschlang meine verblassende Nachbarin. Das verbiet ich mir! entgegnete ich, und warf seinen Arm zurück —

Mein Herr „rief der Trotzige" was erlauben Sie sich?

Was die Pflicht von mir fordert —

Pflicht? Possen — Wir sprechen uns!

Wahnsinnige Männer! „klagte Franziska" noch in der Todes-Noth plagt sie die Händelsucht.

Fürchten Sie nichts! „fiel ich trö- stend ein, und sprang in die Fluth" Im- mer wollten die Najaden mir wohl. Da- mit warf ich den Schlag zurück, und trug sie, denn noch fand sich Grund, mit starkem Arm an's Ufer.

Rettet! Rettet! rief jetzt die muth- maßliche Frau Base die sich plötzlich er- mannt hatte und streckte die Arme nach mir aus. Dienstfertig trug ich den sauern Apfel ans Land, und dann ihre Gefähr- tin auf die sie sprachlos mit gerungenen Händen hinwies. Noch immer schlug der Schaffner auf den Postknecht los und rieth uns nebenher im Laufe dieser Arbeit nur immer durch das nahe Wäldchen hin- durch, der Brücke zuzusteigen und den Wagen am Zollhause zu erwarten.

Gesagt, gethan! Voran schritt, einer Hora gleich, die schöne Maybach, die beyden Parzen folgten mir. Der Rest stack noch, der Hülfe des Schaffners gewärtig, im Wagen. Jetzt aber äusserten sich erst die Folgen des Schrecks an den Damen. Franziska setzte sich erschöpft auf einen Baumstamm nieder, ich nahm zu ihren Füssen Platz. Lächelnd verglich sie mich dem Prinz Hamlet. Die Parzen lauschten hinter uns, doch kehrten sie mir den Rücken zu. Franziska „sprach ich leise und führte ihre schöne Hand zum Munde" Sie blieben mir bis jetzt den Dank für meine Rettung schuldig. War die Gefahr auch nur scheinbar so verdient doch einer der sie für ernst hielt und sein Leben daran wagte — einer der Sie, als es bunt über Eck gieng, vor den Anmaßungen

der Frechheit schützte, die schönste Gabe dieses schönen Mundes.

Sie fordern viel! „erwiederte sie“ doch ist es billig, daß mir das Alter mit gutem Beyspiel vorangehe, und diese Damen danken Ihnen wie ich, trockene Strümpfe. Es gilt den Versuch! entgegnete ich und neigte mich lächelnd zu der Kaputze hin.

Uns verschonen Sie! rief die Frau Base. Wir halten auf Ehre! setzte die Vogelscheuche neben ihr hinzu. Ihr Bart sticht fürchterlich! sprach Franziska und duldete gutmüthig die Verletzung. Eben kam der Titus-Kopf aus dem Busche, die Kleine hüpfte an seinem Arm daher. Es ist empörend „rief Franziska und zog die Wange schnell von mei-

nem Munde weg" mich läßt er gehn und hängt sich an das Kind.

Wärs möglich? „fragt' ich, sehr bestürzt" Sie stünden wirklich in nähern Verhältnissen zu diesem Stürmer?

Ach, allerdings mein Herr und nur seit gestern nicht in den freundlichsten.

Sind seine Augen scharf, so sah er zuverlässig wen ich küßte —

Drum ließ ichs zu. Und um ihm weh zu thun warb ich Sie als Begleiter an —

Man höre doch! Ey, das — vergeben Sie — das find ich lieblos!

Ist eine Mutter lieblos die ihr ungerathenes Söhnchen züchtigt? und unge-

rathen sind ja doch die Herrn, mehr oder minder, alle. Der Störenfried strich jetzt, wie Abällino, still ergrimmt an uns vorüber. Franziska sah ihm lächelnd in's Gesicht, und hing sich rasch an seinen Arm, den nun die Kleine schnell verließ. Glückliche Reise „dacht ich und blieb sitzen" so mag denn dieser Sausewind die verfolgte Tugend immerhin nach Marbach zurückführen und ihre zürnende Mutter versöhnen, ich gehe heim. Jetzt stand auch das Parzen-Paar hinter mir auf. Ich zog die Füsse welche noch quer über dem Fußsteige lagen, herauf, um es vorbeyzulassen, sie aber blieben vor mir stehn. Hastig riß die eine ihre Kaputze vom Kopf, das Tuch von dem verbundenen Auge und rief, gedrängt von Zorn und Wehmuth — Kennst Du mich?

• •

O ja! sprach ich endlich und wollte meinen Augen nicht trauen. Es gab eine schauerliche Pause. Laß uns heimkehren, Amalie! „fuhr ich mit halber Stimme fort“ Mein Herz, großmüthiger als das Deine, fühlt sich geneigt ein Wagstück zu vergeben, das Deiner Ruhe nachtheilig werden, selbst Deinen Ruf in Gefahr setzen konnte.

Ich reise nach Marbach „erwiederte sie“ denn die Mama ist dort und der will ichs klagen.

Ich auch, sie soll es wissen wer auf ihrem Sopha saß.

Mich so zu betrügen! Nie werd ich den Anblick von gestern vergessen; den unumstößlichen Beweiß Deiner Schuld und Deiner Schande! Nie das heutige

Gezischel im Wagen, das ängstliche Streben vor Allen nur allein Sie aufs Trockne zu bringen — Wir, liebe Frau Base, wir hätten immerhin ertrinken können —

Kannt' ich Dich denn?

Und nie vergessen was Du hier auf freyer Straße, vor Gott und allen Menschen Dir erlaubtest. Genug mein Herr — wir sind geschieden!

Ich warf einen Blick nach den übrigen Passagieren hin: mir war als säh ich in den Spiegel. Dort wie hier befehdete sich ein Liebes-Paar mit derselben Hast und denselben Gebehrden — Hier eiferte die Braut, dort der Bräutigam. Hier ward dem Liebhaber dort der Geliebten der Scheidungs-Brief

verhießen, und verlegen wie ich, stand die Mamsel Maybachin vor Gericht und vermochte wie ich, auf Tausend nicht Eines zu erwiedern. Ich hatte die alte Frau Base, jene die alte Französin im Rücken, und Priester und Leviten welche dieses Weges zogen, blieben stehn und verwunderten sich.

Geschieden, meinst Du? „unterbrach ich sie" Um einer Ohnmacht willen die dieser armen, von mir behandelten Pazientin gestern zustieß, und welche als Folge ihres Zartgefühls mehr als alles für uns spricht — Und eines Kusses wegen, bey dem ich obendrein an ein paar Lippen dachte die viel wärmer, süsser und wohlthuender küssen, verwirfst Du mich?

Lippen sind Lippen „entgegnete die Erzürnte" und ward nicht vorhin selbst die Frau Muhme hier in Versuchung geführt? Genug, ich durchschaue Sie und sage mich auf ewig los.

Das, gutes Malchen, kann Dein Ernst nicht seyn —

Soll ich schwören?

Du weißt, ich brauche eine Frau —

Eine? Hundert! das liegt am Tage. Sie — Salomo!

Glich ich dem, so wär ich weise und stürb' ohnfehlbar als Junggesell. Aber da ich denn heyrathen muß und Du mich so entschieden aufgiebst, so bleibt mir nichts übrig als die Mamsel Maybachin um Hand und Herz anzusprechen. Sieh hin, so eben hat das gute Kind, wie Du,

mit ihrem Julius gebrochen. Er geht diesseit, sie jenseit des Grabens, sie sieht den Gänsen, er den Schafen nach; es springt ins Auge, der Bund ist zerrissen, alles rein aus zwischen beyden, die Vorsehung selbst arbeitet mir vor. Ich folge dem Winke.

Machen Sie das! lispelte Amalie, und Thränen entstürzten ihr —

Daß sie schön ist muß ihr selbst die Eifersucht zugestehn. Gut desgleichen — Ihr Ruf — ein seltner Fall — blieb unbefleckt und das Benehmen von gestern zeigt klar welchen Schatz von Unschuld und Zartgefühl dies kindliche Gemüth mir zubringen wird. Damit zog ich recht trotzig den Huth ab und machte ihr eine kalte Verbeugung.

Ich dächte „sprach die Frau Base, in der ich, als sie jetzt den Mund öffnete, mit Erstaunen Amaliens alte Kinderfrau erkannte" ich dächte was mich bisse! Sie werden doch nicht? Mit nichten, Herr Doktor! Wir bleiben bey Malchen und nähren uns redlich.

O, nähre mich! „rief ich" riß die Weinende ans Herz und drückte meinen Mund auf den ihren. Dienstfertig stemmte die Kinderfrau, denn der Weg war sehr abschüssig, ihre Rechte in Malchens, die Linke in meinen Rücken und hielt so, unter Glückwünschen, die Gruppe fest. Wärmer als je umarmte mich meine Versöhnte jetzt, und als ich durch ihre Locken nach dem Meilenzeiger hinsah, hing auch die Mamsel Maybachin am Halse ihres Zänkers. Die Kinder-

frau küßte mir unter den schmeichelhaftesten Geständnissen ihres Wohlwollens eine Hand nach der andern. Ich ließ es geschehn und empfahl ihr im Voraus die künftigen Pfänder unserer Liebe. — Der Offizier der mir den gestrigen Abend verderben half, war, wie ich jetzt erfuhr, ein junger, durchreisender Hof-Conditor von Malchens Bekanntschaft welcher dem Geist der Zeit gemäß, in der Küchen-Uniform seines Monarchen einhertrat, und meine Braut mit Morselle beschenkt hatte die wir jetzt selbander verzehrten. Auch die Mutter war nicht in Marbach sondern am Morgen mit Justiz-Raths verreist und es dadurch der Tochter möglich worden mir dies heimliche Geleite zu geben. Wir eilten nun stracks nach der Stadt zurück, in Malchens Behausung. Da saß, statt des gestrigen Hof-Condi-

tors, der Herr Pastor im Sopha und bereitete Malchens jüngere Schwester zum Nachtmahl vor. Andächtig hörten wir ihm zu, und unterhielten uns dann von Mosen und den Propheten. Es dämmerte schon, als eine Trauung ihn zur Kirche rief.

Ich wollte „sprach ich zu Malchen" wir wären ebenfalls schon getraut. Da könnt ich gleich hier bleiben bis die Mutter zurückkömmt — Auch ungetraut darf ich das wohl? Der Sicherheit wegen, es wird jetzt Nacht für Nacht gestohlen. Ich nehme die Kinderfrau zu mir! sprach Amalie — Aber Malchens Schwester bat mich inständig doch ja da zu bleiben, und das Haus zu beschützen. Sie wollte mir Kaffeh machen lassen damit ich hübsch munter werde, und mir Bertuchs

Bilderbuch zur beliebigen Durchsicht her-auslegen. Ich lächelte dankbarlich und winkte der Braut ins Neben-Zimmer.

Die Mutter „sprach ich" liebt das Geniale und fürchtet ohnehin bey ihrer Nervenschwäche die rührenden Erscheinungen des Hochzeittags. Wir wurden bereits gestern zum letzten Mahl aufgeboten, und wenn Du dir getraust das kleine Wagstück zu verantworten, so fände sie uns morgen bey der Rückkehr als Mann und Weib — der Pastor wird uns mit Freuden dazu machen.

Verantworten wollt' ich das wohl „entgegnete Malchen" aber — das Aber ward zum Seufzer, der Seufzer allgemach zu Thränen edler Schaam die ich ihr, schmeichelnd, von der Wange strich, und eben wollte der Küster die

Sakristey wieder zuschließen, als wir Arm in Arm eintraten und ich den Beichtvater um die folgenreichste aller Segnungen ansprach.

Wie ich die Mama kenne „entgegnete der dienstfertige Pastor" wird sie die heimliche Freude allerdings recht wohl aufnehmen und was ich da, Ihrem Wunsch gemäß, auf Erden binden werde, möge liebend und geliebt, bis in den Himmel verbunden bleiben! Das wolle doch Gott! dacht ich und führte den künftigen reinern und feinern Theil meines Ichs zum Altar hin.

*

Fröhlich hohlte die kleine Schwägerin als ich mit Malchen zurückkam und nun

im Hause zu schlafen versprach, das versprochene Bilderbuch, und als Zugabe Tiedens Abendstunden herbey, gelobte eine Börse für mich zu stricken, und drang mir, da ich den Kaffeh ganz ernstlich verbat die Halbscheid der Bonbons auf, womit sie gestern der junge Conditor erfreute.

Die alte Aya hörte kaum wie weit es mit uns gekommen sey als sie mir an der Mutter Statt die Weihe gab und dann in Malchens Kammer eilte. Ihr folgte die verstummte Braut; sie trug ein leuchtendes Nachtkleid in der Hand; dieser die Schwester mit dem seidenen, mir zugedachten Schlafrock des seligen Vaters, und die freundliche Köchin mit den köstlichsten Schätzen des Speise-Gewölbes. Aber zu essen vermocht' ich nicht. Ama-

lie hing an meinem Halse und sättigte mein schwelgendes Herz mit Ambrosia. Laut pries ich unser Glück, und mahlte mit den Zauber=Farben der Hoffnung die Zukunft aus. Und diese Hoffnungen „sprach begeistert Amalie“ diese seligen Bilder der Eintracht und der Freude wären, wie Du dich heut unter Weges vermassest, nur taube täuschende Früchte? Diese Vorgefühle des Himmels auf Erden nur kindische Träume? Gaukelspiele einer sterblichen Wallung? Armselige Nußschalen mit Goldstaub gepudert?

Ich sah beschämt in ihren wallenden Busen nieder und sprach — „Nur in der Thoren Hand verdirbt die edle Frucht, in diesem Treibhaus göttlicher Gefühle wird sie gedeihen!“ Jetzt wünschte Fritz=

chen gute Nacht, und gleich darauf ward die Braut abgerufen.

*

Der Wächter stieß ins Horn als Malchens Aya die Glasthür des Alkofens vor mir öffnete. Rein wie der Schwan stand die Geliebte, im weißen Schlummerkleid am Bett und schlang das rosenfarbne Band um ihre Haube. Ich sank entzückt zu ihren Füssen, an ihren Busen zog sie mich und sprach bedrängt vom Sturm der Sehnsucht „Hörst Du nichts?“

Herr Doktor „rief die Kinderfrau“ es donnert schrecklich an die Thüre. Ich flog zum Fenster hin. Sind Sie's? „frug ein Silber-Stimmchen“ Ge-

schwind! die Frau Ministern will verscheiden. Wir suchen Sie seit acht Uhr schon. Ich fuhr ergrimmt in Rock und Ueberrock, flog ohne Lebewohl hinab, hinaus, an's Bett der vollblütigen Gräfin. Da saß bereits mein Todfeind, der Leib Chirurgus, den man in Ermanglung des Haus-Arzts herbey geholt hatte, lächelte höhnisch und machte mich überflüssig. Eingedenk des Bettes von dem ich herkam gönnt ich ihm den Platz an diesem, empfahl mich schnell und eilte zurück. Amalie sah aus dem Fenster. „Wart ein wenig" bat sie „wir suchen den Hausschlüssel." Wart ein wenig, wiederhohlte sie, von Zeit zu Zeit an das Fenster zurückkommend, und auf Dornen, Nesseln, Kohlen des glühenden Verlangens stand und wartete und harrte ich, und harrte doch zu ihrem Schmerz

und meiner Verzweiflung ein volles Stündchen ganz vergebens. Mitternacht war vorüber, und er fehlte noch. Ich fing nach gerade an der Stricke die mir Amalie herablassen solle, der Leitern die ich stehlen, der Brecheisen mit deren Hülfe ich die unselige Thüre sprengen werde, zu gedenken, als die Nachbarn und Schaarwächter mit meinen Rechten unbekannt, allgemach rege wurden und Malchen mich um Gottes Willen ersuchte, für dies Mahl noch in's schwarze Schaf zurückzukehren. Deutlich vernahm ich, wie sie in ihrem Unmuth weinend lachen mußte, und unter Zähnknirrschen trat ich in No. 7 ein. Freude und Leid folgten mir auf dem Fusse. Kaum hatt ich abgelegt als Malchens Aya mit einem schallenden „Da ist der Schlüssel!" ins Zimmer sprang.

Schon griff ich schnell getröstet nach dem Funde als der Titus=Kopf von gestern hereinstürzte.

Willkommen, Bester! „rief er“ Sie müssen auf der Stelle nach Marbach zurück.

Ich rieb mir die Augen, starrt ihn an und rief entrüstet — Mein Herr, Sie sind wohl nicht bey Troste?

Er verschmerzte die gewagte Frage und entgegnete sanftmüthig „Gestern, fürwahr, hätt ich selbst nicht geahnt, Sie heute um eine solche Gefälligkeit ansprechen zu müssen, aber der Fall ist dringend, kein Wundarzt in dem elenden Flecken, Sie einer der fähigsten und überdieß der einzige dem meine Braut sich vertrauen will.“

Wäre „fiel ich geschmeichelt ein" wäre nicht meine eigne Braut so eben selbst und mehr als irgend eine des ärztlichen Beystands gewärtig —

Das ist die Frage „unterbrach mich der Beängstigte" denn die meinige steht in Gefahr sich zu verbluten. Hören Sie nur. Der Vorfall im Schauspielhaus ist bekannt. Die arme Maybach trug dort, hart unter dem Herzen, eine Wunde davon die sie im Ankleide=Zimmer so gut es sich thun ließ verbindet und dann zu Ihnen eilt um Ihren Beystand zu erbitten. Doch fesselt falsche Schaam die Zunge der Schüchternen, sie beschließt, sich Ihnen durch den Mund ihrer Mutter in Marbach zu entdecken, und dringt deßhalb auf Ihre Begleitung. Wir entzweyen uns, weil ich, zufällig von dem

gestrigen, gewagten Schritt der Braut unterrichtet, den Arzt für meinen Nebenbuhler halte. Sie bleiben zurück und kehren mitten auf dem Wege nach der Stadt um. Die Reise, die Gemüthsbewegungen, die feurige Zärtlichkeit des Versöhnten entzündet die Wunde, erhitzt ihr Blut; es will sich nicht stillen lassen und eine Ohnmacht folgt der andern. Unten, mein Freund, steht ein gesatteltes Pferd, und ich will Sie indeß, so bald es Tag ist, bey Ihrer Mamsel Braut entschuldigen.

Das kann ich selbst ausrichten! sprach die Kinderfrau und ging davon.

Ohnmöglich! „rief ich aus" O eilen Sie zu einem andern. Ich ließ es gelten wenn etwa nur der Arm gebrochen, die Schulter oder irgend ein Extrem ver-

wundet wäre, aber so nah am Herzen — Nimmermehr!

Sie fürchten „fiel er ein, und faßte feurig meine Hand" Sie fürchten, ich seh es, der Eigensucht des Liebhabers weh zu thun, und leider berechtigt mein Benehmen von Gestern zu diesem Argwohn, doch ehrt, der Himmel sey mein Zeuge, dies Herz das hohe Vorrecht Ihres Berufs und gönnt Ihnen willig ein Geschäft von dem des Mädchens sittliches Gefühl den Bräutigam ausschließt.

Wie billig, werther Freund, nur wird sich meine Braut nicht ohne Grund auf ihr Näherrecht stützen, und mir deshalb den Ritt nach Marbach und die Behandlung dieser Wunde nie vergeben.

Ich weiß es besser „rief er schnell empört" doch wer, wie Sie, vor dem

Pantoffel der Scheelsucht und der Mißgunst zittert, sollte länger nicht als Wundarzt die Erwartung der Hülfsbedürftigen täuschen, und mit der krankhaften Braut in irgend eine Wüste ziehn.

Da hat er Recht! „sprach mein Herz" Hastig ergriff ich das Bindezeug und schwang mich um ihn zu widerlegen, auf das gesattelte Pferd.

*

Die Sonne ging eben unter als ich zurückkam und mit klopfendem Herzen in Malchens Wohnung schlich. Sie sah aus dem Fenster und fuhr hastig zurück als ich grüßte. Das war in der Ordnung. Haarklein hatte ihr, wie sich denken ließ, unsere Alte, als sie ohne mich in ihre Kammer zurückkam, die er-

schreckende Nachricht mitgetheilt, der Wunde gedacht und über den seltsamen Bräutigam glossirt der ihnen allen ganz vergebens eine schlaflose Nacht gemacht und mit dem Schlüssel zu dem Paradiese, an ihm vorüber und der begehrlichen Komödiantin nachgesprengt sey die lieber sterben, als von einem andern Arzte behandelt seyn wolle.

Sie wären mein Wächter! „sprach das schmollende Fritzchen die mir im Vorsaal begegnete" mich dauern nur die schönen Bonbons.

„Madam sind ausgegangen" versicherte die mürrische Aya. Ich aber drang in's Heiligthum und Malchen — fiel mir um den Hals. Zwar „sprach sie" ist mein Herz voll Groll doch mein Ge=

müth führt Deine Sache. Wie steht es um die Arme? Sprich!

Gottlob! „erwiedert ich, und preßte sie neu belebt an die Brust" viel besser als zu fürchten stand. Es ist kein edler Theil verletzt und ihr Zustand hat überdem die strenge Mutter schnell mit der Braut und mit dem unwillkommnen Bräutigam versöhnt. Ach, öfter als wir glauben, führt Schmerz und Mißgeschick dem Glück und dem Genusse zu.

S. An uns hat dieser Glaube sich nicht bewährt. Mein Gott, welch eine Nacht war das — Und welch ein ewig langer Tag —

J. Er geht zu Ende, süsse Braut —

Wohl mir „entgegnete sie und gähnte scheinbar" so schläfrig, Wilhelm, war ich nie.

*

Es war schon hell als ich erwachte. „Dem Himmel sey Dank! sprach mein fröhliches Herz der alle Deine Gönner und Freunde in dieser Nacht gesund erhielt. Aber was keift denn im Neben-Zimmer?" Malchen schlug jetzt auch die schönen Augen auf, und verbarg sich gleich darauf schnell erschreckend unter der Decke, denn ach das Schelten der zurückgekommenen Mama erreichte ihr Ohr. Ich fuhr betroffen in den Schlafrock ihres seligen Eheherrn und lauschte (mit dem Thürgrif in der Hand) der zürnenden Rede.

Das ist sein Huth „rief sie" der Nahme steht darinn, das ist sein Kleid — Ihr Röckchen das — Und gar auf Tiedens Abendstunden — Gnade Gott dem ehrvergeßnen Kinde! — Voll Demuth trat ich ein und sprach — „Ereifern Sie sich nicht, liebwertheste Mama, wir bitten jetzt um Ihren Segen!" Sie sah erstaunt den wohlbekannten Schlafrock an und eilte hastig an dieser Erinnerung ihres Wehestands vorüber, in die Kammer. Malchen sah verschämt unter der Decke vor und hielt ihr die Hand mit dem glänzenden Trauring vors Auge.

Wenn das ist „sprach sie zweifelhaft".

Es ist! betheuerte die junge Frau.

Es ist alles wie es seyn soll! versicherte ich, und schnell versöhnt bedauer=

te sie jetzt, uns Glückliche so früh gestört zu haben und ging, die Brautsuppe zu bereiten.

Der

unglückliche Liebhaber.

1.

Der Ball war aus, die Freude verrauscht, die Täuschung entflohn. Begleite mich! „sprach der Freyherr von Bolten zu seinem Freunde" ich habe Thee bestellt, wir plaudern noch eins.

Ja, und aus vollem Herzen! erwiederte der Hauptmann. Arm in Arm verschwanden sie. Manch schönes Auge folgte den Flüchtigen, der leise Seufzer, der verstohlne Wunsch.

Welch eine Nacht! rief daheim der Baron und warf sich an Hero's Brust.

Meine schönste! „entgegnete dieser" wie glücklich hat sie mich gemacht!

Bar. Glücklich? Und das warst Du selten.

Hauptm. Auf ewig bin ich's nun. Sie will mir wohl! Die Zweifel sind verschwunden!

Bar. Du liebst? Wer hätte das geahnt! Nun — Herz um Herz — auch ich darf hoffen. Geist und Güte, Unschuld und Anmuth vernahm mein Wort. O, wünsche mir zu dem reichen Funde Glück.

Hauptm. Von ganzer Seele, Freund; doch diese Himmelsblüthen vereinigt unter allen die ich kenne Eine nur, und diese eben ist's die mich bezaubert.

Bar. Bezaubert? Ja das hör' ich wohl. Nur ein Bezauberter kann Cölestinens Werth verkennen.

Hauptm. Cölestinens?

Unmuthig setzte der Baron seine Tasse zurück. Ich spreche,, sagt' er" von dem Fräulein von Seedorf.

Du „rief Hero" O, scherze nicht.

Bar. Vom Kleinod unsrer Mädchen Schaar.

Hauptm. Das ist sie. Und das meine.

Bar. Tina Dein? Bruder, Du schwärmst wohl? Die ist versagt.

Hauptm. An mich. Verdirb uns die Nacht nicht, die göttliche, mit diesen unzeitigen Neckereyen. Nenne mir das Mädchen Deiner Wahl, denn eine zweyte die ihr gliche, kenn ich nicht.

Bar. Bey meiner Ehre denn — ich meine Cölestinen von Seedorf.

Hauptm. Ich auch, bey meinem Wort!

Bar. Bedauerenswerther! So hast Du dich getäuscht!

Hauptm. Wer sagt Dir das?

Bar. Des Mädchens Hand die diese feurig drückte. Des Mädchens Blick der innig zu dem meinen sprach. Die Geschichte eines lendrischen Tanzes der mich zu der Kühnheit begeisterte, sie von der Gluth in meiner Brust, von der Abgötterey zu unterhalten die mein Herz seit Jahren schon mit diesem Abgott treibt —

Hauptm. O, der Champagner sprach aus Dir. Und sie? und Sie?

Bar. Demüthig und betreten sah die Errötheude zur Ros' an ihrem Busen nieder, hob einer Heil'gen gleich, die schönen Augen dann empor und als ich ihres Werths und meines Sinns dafür gedachte —

Hauptm. Zur Sache — Nun —

Bar. Und den feurigen Erguß des übervollen Herzens entschuldigte — Da verklärte die Flamme des Mitgefühls ihr rosiges Antlitz —

Hauptm. Des Mitleids —

Bar. Hoffe das nicht — Mit leisem, himmlischen Silberton sprach die Vergebende süsse aber unvernehmbare Worte und setzte dann vernehmlicher hinzu — Am liebsten neigt sich ja das Gleiche zu dem Gleichen hin!

Hauptm. So? zu dem Gleichen? Und diesen Gemeinspruch nimmst Du für eine Verheißung?

Bar. Dazu drückte sie mir diese Hand so warm — so bedeutungsvoll —

Hauptm. Krampfhaft. Im Drange der bängsten Verlegenheit — O, das begreift sich. Aber wenn begab sich diese Szene?

Bar. Gleich nach der Tafel — Als wir zu Paaren in den Tanzsaal zurückflogen.

Hauptm. So höre denn und fasse Dich. Mein Himmel that sich später auf. Hand in Hand schlichen wir am Ziel des Festes der letzten Polonaise nach. Ach Fräulein „klagt ich seufzend" wie schnell entflohn die goldnen Horen. Uns

bleibt „entgegnete sie mit dem Zauber der Traulichkeit" uns bleibt ja die Erinnerung noch „Auch Ihnen" fragt ich jetzt und sah ihr tiefer ins Gesicht „Immerdar!" entgegnete Cölestine. Die fliegende Brust gab Zeugniß, daß die Versicherung ihr vom Herzen komme, und der Schatten eines verloschenen Kronleuchters mir den Muth ihre zitternde Hand an die Lippe zu drücken. Noch ein Mahl führte der Reigen uns durch die düstere Gegend da ward ihr Handschuh meine Beute. Hier, an der Brust bewahr' ich ihn. Einer ihrer Ringe blieb in ihm hängen. Ich nahm ihn wahr, hielt ihn empor und sprach — O Bild des Bundes, wärst Du mein! Still, Hero, still! warnte die Schüchterne und nickte verstohlen und Ring und Handschuh blieben mein! Doch Freund,

Du siehst Dich nach dem Fehde-Handschuh um. Dein Auge rollt —

Bar. O nein — Es suchte nur — den Dämon sucht' es auf, der hämisch, stets und überall das Unkraut sät in hoffnungsvolle Saaten. Uns, Hero, knüpfte als Knaben schon ein heil'ges Band, es schmiegte sich an die Seelen der Jünglinge — Jetzt wird der böse Feind die Schlinge lösen.

Hauptm. Fürchte das nicht. Nächst ihr bleibst Du mir ewig theuer; komm an mein Herz.

Bar. Nein! Zum Schauspieler taugt ich nie, und das meine — ein menschliches — widersteht jetzt einer falschen Umarmung. Geh! Ich selbst will für Dich werben — sterben wenn es Noth

thut — Dein Vertrauter kann ich nicht mehr seyn.

Hauptm. Für mich sterben? Ja! Ja, ich glaub es, denn wir kennen uns. Doch für Dich werben werde Ich; Jetzt gute Nacht.

Bar. Bleib! Das wolltest Du? Bestochen von Erbarmen den Triumph einer Kokette vollenden?

Hauptm. Bruno — O, mein Gott!

Bar. Die, wenn ich dreister war, sicher auch für mich Handschuh und Ringe gehabt hätte.

Hauptm. Du bist krank — mit Kranken recht' ich nicht —

Bar. Gesund genug jedem Betrogenen Rede zu stehn — Aber verletzt — gebeugt bis in den Tod — verlohren vielleicht — Um Gottes Willen, geh!

Ein lautes Geschrey drang jetzt von der einsamen Straße herauf. Es war der Angstruf eines weiblichen Wesens das um Hülfe rief. Hero stürzte hinab. Drey taumelnde Nachtschwärmer hatten die Schutzlose umringt und flohen jetzt beym Anblick der Uniform; der Hauptmann stand erstarrt denn vor ihm schwankte Cölestine von Seedorf längst den Häusern hin, warf, als er ihr den Arm bot, ihn mit Heftigkeit zurück und verschwand im Dunkel eines Hausraums dessen Thüre noch offen stand.

2.

Der Baron war im Gefolge dieses Angst-Geschrey's an das Fenster geeilt und Zeuge des Auftritts. Er sah die Ruhestörer

fliehn, erkannte Cölestinens Gestalt, sann bis zum Morgen vergebens der Möglichkeit nach die ein Mädchen dieses Ranges und Rufs, nach Mitternacht, ganz unbeschützt unter sein Fenster zu führen vermochte und sah bereits in seinem Grolle, getröstet und hohnlächelnd, auf die entlarvte Heuchlerin herab.

Das Haus in welches Cölestine floh wär die Wohnung der Frau von Bergshof, ihrer Schwester. Eben war auch diese vom Balle gekommen als das Fräulein verstört und geisterbleich eintrat und sprachlos in die Arme der Hofräthin sank.

Als des Fräuleins Wagen am Ballhause vorfuhr, traf er in dem Gedränge an einen andern, und die Heftigkeit des Stoßes machte ihn für den Augenblick unbrauchbar. Ihr Jokey rief nach Chai-

sen, es fand sich eine für die Mutter, Cölestine hoffte mit der Hofräthin fahren zu können, und behielt den Jokey bey sich. Vergebens suchte dieser jetzt die Berghofsche Equipage: unsanft blies der wilde December-Wind das leicht bekleidete Mädchen an und der Suchende verschwand im Getümmel. Sie eilte halb erstarrt dem nahen Hause ihrer Schwester zu und hatt' es fast erreicht, als jene Mädchen-Jäger sie verfolgten.

3.

Ein heftiges Fieber, die Folge der Angst und der Verkältung, nöthigte das Fräulein bey der theilnehmenden Schwester zu übernachten. Die Hofräthin weilte an ihrem Bett und sprach, um ihre Kranke

zu zerstreun, von den mannigfaltigen Erscheinungen des Balls; wie diese das geschmacklose Kleid, jene der alberne Aufsatz entstellt habe, wie meisterhaft der Baron Bolten lendre, wie flüchtig Herr von Hero walze, wie viele Tänze sie diesem danke, mit welchem Feuer beyde gegen sie der lieblichen Tina gedacht hätten.

Tina erhob ihre glühenden Hände und sprach — Beyde, ja! Das eben ist mein Kummer. O, ich habe heut auf Nesseln getanzt. Du weißt wie hoch ich jenen achte — Wie lieb ich diesen habe, weiß nur Gott —

Und ich was Du ihm bist. Du Glückliche!

Ach, wär ich das! Aber höre mich an. Als das Orchester während des Aufstands von der Tafel wieder laut ward und die Herrn von dem Wein und der Freude begeistert mit uns in den Tanzsaal zurückflogen, drängte sich der Baron durch einen Haufen von Gecken zu mir hin; wir eilten jenen nach, im Fluge fort. Die Musik war rasch und erhebend, der Tänzer nach meinem Sinn, ich heiter wie die Freude, harmlos wie ein Kind. Da fiel er nach den ersten Wechselreden mit einem Feuer, das mich an dem sittlichen, Maß und Ziel ehrenden Mann überraschte, in die Rolle des Anbeters und erschreckte mein Herz mit der Geschichte seiner verheimlichten Leidenschaft. Ich sah allerdings daß der Wein ihn begeistre, sah voraus daß er morgen über das rasche Geständniß erröthen, daß es

so unklug als unedel seyn würde, ihn in dieser Wallung durch eine gewöhnliche Abfertigung zu beschämen, und erwiederte daher die Ausbrüche seiner Verzückung mit nichts sagenden Sentenzen. Aber der Himmel weiß, was ich ihm eigentlich in der Bestürzung gesagt habe und Gott verhüte nur daß er es nicht zu seinem Vortheil deute —

Ach, wäre Hero doch so kühn gewesen!

Auch der schien heute mit Kraft von Oben ausgerüstet. Noch ganz zuletzt fiel ich in die Hand des aufrichtigen Soldaten der mich dies Mahl ohne weiteres für seine Braut erklärte, mir mit dem Handschuh den niedlichen Ring vom Finger zog den Du mir am Geburtstage schenktest, und wenn ich ihm nicht Ein-

halt that, der ganzen Nachbarschaft sein Glück verkündigt hätte.

So seyd ihr denn am Ziel. Ich wünscht' es längst! Gott segne das Brautpaar. Aber warum seufzest Du noch?

Der arme Bolten! Arm in Arm mit dem Freunde ging er davon, und ahnte gewiß nicht daß er meinen Verlobten begleite.

Er dauert mich „sprach die Hofräthin" doch sind das Verhängnisse, und der Baron ist ein verständiger Mann. Damit hüllte sie die schöne Schwester in das seidene Deckchen und wünscht ihr einen süßen Traum! Cölestine aber träumte bis zum Morgen von Gastmählern und diese verkündigten im Gefolge ihrer Erfahrung, Zwietracht und Mißgeschick.

4.

Das Fieber war verschwunden, als Hero in ihr Zimmer trat, doch schnell erglühten des Mädchens Wangen, denn die Schwester verließ es nach den ersten Bewillkommungen. Tina erzählte dem Hauptmann ohne ihn zum Worte kommen zu lassen, die Geschichte von gestern, wie da ein böser Geist drey andere vertrieben, und sie bis zu dem Haus ihrer Schwester verfolgt habe.

Hero erstaunte von ihr nicht erkannt worden zu seyn „und entgegnete jetzt, seines Planes voll" — Kein böser Dämon, ein Schutzgeist war es der Sie der Gefahr entzog. Es war mein Freund, der Baron Bolten, unter dessen Fenster die Sze-

ne sich begab „Cölestine verblaßte“ Der Mann ohne Tadel „fuhr ihr Liebling fort“ der Sie anbetet, den das Schicksal selbst Ihnen zum Engel sandte — sich geliebt wähnt, der Sie besitzen oder sehr unglücklich werden wird.

Sie sprechen wie ein Held im Trauerspiel —

Der Freundschaft Pflicht macht mich zu einem solchen. Die schöne Beute von gestern — Ich habe sie in Ihrem Nahmen Ihm gebracht —

Das wagten Sie?

Unbedenklich. Ich wagt es im Gefolge der Hoffnungen die Cölestine gestern dem Freyherrn gab.

Ich? Ich gab ihm keine — Doch — das konnten Sie?

Bricht auch mein Herz —

Ihr Herz? — Dies Gaukelspiel der unzeitigen Großmuth oder des unwürdigen Verdachts bricht das meine.

„Vom Baron Bolten" sprach der eintretende Bediente und reichte dem Fräulein ein Billet.

Zitternd, unentschlossen, mit nassen Augen stand sie da, hielt es nach kurzem Besinnen dem Hauptmann hin und sprach — Da, lesen Sie vor. Er weigerte sich dessen. Die Schwester kam während des Wortwechsels herbey, erbrach auf ihr Geheis das Siegel und las —

Von dem gestrigen Taumel erwacht
eil' ich, schaamroth und bekümmert,

einen Schritt zu entschuldigen zu dem mich der feurige Sinn für Anmuth und Schönheit, der Becher der Freude, der Zauber der Harmonie verlockte. Früher schon wollt ich das mündlich versuchen, und danke, obgleich abgewiesen, diesem Versuche manche Aufklärung zu denen sich Ihre Frau Schwester herabließ. Sie sind, ich fühl es, des Mannes werth der gestern Ihr Befreyer ward und der bis jetzt die Freude meines Lebens machte. Er sey fortan der Schöpfer der ihrigen. Das schöne Land dem ich zueile wird dem Ruhelosen hellere Ansichten, heilsame Zerstreuungen und — im äusserste Fall — ein Grab gewähren. Schon seh ich, wenn Ihr sanftes Aug' auf diesem Blatte weilt, die theure Va=

terstadt nur aus der Ferne und werf ihr, ach — voll Dank und Schmerz — den Kuß der langen Trennung zu.

Die Hofräthin legte das Blatt zusammen und rief „O seltne Erscheinung! Ein vernünftiger Liebhaber! Er reist nach Italien.“ Hero stand verstummt; in seinen Augen standen Thränen, er stürzte fort. Cölestine ließ den ihren freyen Lauf, nahm den Brief aus der Schwester Hand, schloß ihn in ihr geheimstes Fach und fragte mit Wehmuth im Blick und Ton „Sage, warum wiesest Du ihn ab?“

„Weil er noch gar nicht reisefertig aussah“ entgegnete Frau von Berghof.

Es ist wahr „fiel Tina ein" Du hast wohlgethan. Friede sey mit dem Redlichen!

Das hoff' ich. Bis München — Bis Inspruck vielleicht wird Dein Nahme manche Glasscheibe zieren, und jeden Morgen neu auf den Lippen des Einsamen schweben. Dann werden die Wege schlecht und die Aussichten begeisternd. Hesperien thut sich auf. Ihn lächelt Florenz, ihn lacht Neapel an und der Genesene über die kindische Wallung.

Wie lieblos Du bist! schalt Tina und seufzte.

Und wie eigensüchtig mein Schwesterchen. Gesteh es nur, Du sähst es nicht ungern wenn ich Lügen gestraft würde? Wenn er, nur mit Deinem Bild im Her-

zen blind und taub, an allen Grazien der Erde vorüber zöge und eines Morgens wie der Ritter von Toggenburg, kalt und bleich vor der Brautkammer säße.

Verdien ich das?

Und doch lob ich das Schicksal das in seiner Weisheit den schmerzlichen Wechsel und die folternde Zeit zu Engeln unsers Lebens machte — Er wird vergessen und genesen. Bald! Das tröste Dich, und diese Thränen, Tina, verbirg vor dem Hauptmann.

Der also „sprach sie und drückte das Tuch in ihre brennenden Augen" der also war's der mich gestern geleiten wollte und heute diesen Dienst dem Freunde zuschrieb, für den der Großherzige mich zu gewinnen versuchte.

Freundinnen dieses Gepräges „entgegnete die Schwester“ würde der Baron, und wenn er selbst die Welt umreiste, wohl schwerlich auffinden. Einen neuen Haubenschnitt allenfalls, aber den Mann ihres Herzens hat wohl keine noch freywillig der Vertrauten zugewandt. Vermöchtest Du es wohl, Cölestine?

Ach, dann erst wär' ich dieser Opfer werth, deren Nachwehen spät oder früh auf mich selbst zurückfallen müssen.

Das fürcht ich fast, liebe Tina. Noch weist Du nicht wie wechselhaft diese Stürmer sind, wie schnell ihr schöner Wahn verrauscht, welch finsteres Gespenst oft dem lächelnden Genius nachschleicht.

Nur für ihn „sprach das Mädchen und legte die Hand gelobend auf ihre

fliegende Brust" nur für den Gatten werd ich leben und jede meiner Pflichten erschöpfen damit er nicht einst neben der sterblichen Liebe die unsterbliche Freundschaft vermisse. Die Schwester schloß sie segnend an ihr Herz.

5.

Hero war in des Barons Quartier hingeeilt, hatte hier statt des Freundes nur die Bestätigung seiner Flucht in einem schriftlichen Lebewohl vorgefunden, und sich auf dem Rückwege zu der Braut überzeugt, daß der Baron so eben jenseit der Alpen viel besser als an seiner Brust aufgehoben sey. Frau von Seedorf, die er jetzt feyerlich um die Perl ihres Hauses ansprach, gewährte, längst schon auf

den Antrag gefaßt, die willkommene Bitte um so zuvorkommender, da sie nur des Mädchens Stief-Mutter war und ihre lieblichen Töchter heranwuchsen.

Der Gewährung froh, flog er in das Berghofische Haus Cölestinen die Vollendung seines Glücks zu verkünden und sie in das mütterliche zurückzuführen, doch die Fieber Schauer dieser Nacht waren seit Stunden schon, mit doppelter Heftigkeit wiedergekehrt. Tina lag zu Bett an dem Luise von Bolten, unbekannt mit der Veranlassung der schnellen Abreise, über die Flucht ihres Bruders weinte. Auch ihr hatt' er nur schriftlich das Lebewohl gesagt, und sie der Obhut seiner Freundin von Berghof empfohlen. Hero ward von dieser zu der Kranken geführt. Er faßte Cölestinens Hand, sie

glühte; er sah in ihr rollendes Auge, es starrte fühllos zum Himmel auf, und die Aeußerungen des eben gegenwärtigen Arztes waren schwankend genug den Bräutigam trostlos zu machen. Rings um kein Wesen das ihn zu trösten vermocht hätte. „Bruno!“ rief er und strekte die Arme nach dem Verschwundenen aus — Ach „klagte Luise“ vernähm' er doch des Freundes Ruf, der Schwester Stimme! Hero warf einen Blick auf die Uebersehene herab, ihm war als schwebe der Freund, zum Engel verklärt, vor dem Verlangenden nieder, denn Luise war, nur in verschönter Form, dem Bruder bis zur Täuschung ähnlich. Er zog sie hastig an sein Herz, vergebens sträubte sich die Sittliche; Thränen, dem Schmerz und der Sehnsucht, der Lieb' und der Freundschaft geweyht, bedeckten

die Jungfrau. Sie riß sich los und floh in's Nebenzimmer. Er stürzt' ihr nach und vor ihr nieder. Trauern Sie mit mir! „sprach der Unglückliche" Ich habe den Freund verlohren und die Braut; dies Fieber führt zum schnellen Tode. Sie hob ihn empor, heiße Thränen fielen aus ihren Augen. Habe Dank „rief er" heiliger Engel! Du weinst um mich und an des Bruders Stelle tritt Luise.

Frau von Berghof entzog ihm die Beängstigte — Er schlich ans Krankenbett zurück, Tina erkannte den Bräutigam und bot ihm lächelnd die zitternde Hand. Er neigte sich zu ihren Lippen; nicht in der Wonne Gluth — im Feuer der Zerstörung brannt' ihr erster Kuß auf den seinen.

Sie hatten Recht „lispelte Cölestine“ Zu schnell entfliehn die goldnen Horen — die schwarze weilt! Hero küßte seine strömenden Thränen von ihrer Wange. Das Mädchen wies zur Erde hin — „Hinab“ fuhr sie fort „Ob auch hinauf? — Sey's wie es sey — Nur kein Herz wieder, oder ein weiseres!“ Jetzt verschloß ihr des Arztes Verbot den Mund, Hero begleitete den Gehenden.

Wahrheit! „bat er“ Auf Ihr Gewissen, Freund, ist hier Gefahr?

Allerdings! „erwiederte der Arzt“ Der Ball, der Wintersturm, ihr Anzug — das Harren in dem schneidenden Zugwinde, der Schreck zum Ueberfluß — Täuscht mich nicht alles, so lebt das Fräulein nur wenige Stunden noch.

Bleich, einem Gespenste gleich, kam der Hauptmann zurück und schlich zu dem traurigen Brautbett hin.

Ach, wäre Bolten doch geblieben! „flisterte Cölestine" wer tröstet Dich nun?

„Gott!" rief er aus und warf die Hände gen Himmel.

Sie sank in Schlummer, ein reitender Bothe ward dem Freyherrn nachgeschickt. Luise wachte an ihrem Bett das der Arzt nicht verließ, im Neben-Zimmer lauschte der trostlose Bräutigam.

6.

Hero entsetzte sich am Morgen vor der Schreckgestalt, die ihn aus dem Bett der Geliebten anstarrte. Der Krankheits-

Stoff, die ganze Masse aufgelöster Säfte hatte sich auf die äußern Theile geworfen, und vor allem den kleinen mahlerischen Kopf, das liebliche Oval des Gesichts in eine abstoßende Unform verwandelt. Wie die bezaubernde Fee neben der erschreckenden Hexe, saß Luise im Glanz der Anmuth am Bett der Entstellten. Fröhlich ging der Arzt auf ihn zu, faßte mit der einen Hand die seine, wies mit der andern auf die Verwandlung hin und sprach — Ich wünsch' Ihnen Glück; die heiß Beweinte scheint gerettet. Scheint! „wiederhohlte der Arzt" denn noch kann ich nur hoffen, nicht verheissen!

Näher schlich ihr Bräutigam. Die Verwandelte schien ganz unbekannt mit ihrem Aussehen, nannt ihn mit süßen

Nahmen, zog den Erstarrten zärtlich an ihr Herz und bedeckte ihn mit feurigen Küssen.

Unglücklicher! „sprach sein Genius und drängte ihn zur Erwiederung" also bethörte Dich nur die Blüthe des Staubes, der Duft der Blume, das Farbenspiel der Frucht? Mit nichten „widersprach das entzauberte Herz" Mitgefühl ist ja die Tochter der reinsten Liebe und mein Beyleid das innigste.

Luise hüpfte getröstet von einem theilnehmenden Wesen zu dem andern und pries allen den Bräutigam selig. Ihr Wagen kam, das Fräulein abzuhohlen, er führte sie hinab. Froh wie die Hoffnung wandelte sie an seinem Arm dahin und lobte mit Silbertönen den Vater des Lebens. Die frommen Augen flohn zum

Himmel, der Andacht Welle hob des Mädchens Brust, sie drückte mit Wärme seine Hand und beschwor ihn, da jetzt Cölestine außer Gefahr sey, doch selbst dem lieblosen Bruder nachzueilen.

7.

Aber die Kranke hielt den Bräutigam in ihrer Nähe fest und der Entflohene kehrte nicht wieder. Jeder Tag brachte neue Erscheinungen, doch keine von diesen war geeignet den Eindruck jenes Morgens zu vertilgen. Verloschen waren die holden Spiegel ihrer Seele, dieses sanft flammende Augenpaar, und die Entzündung seiner Umgebungen widerstand jeder Anstrengung: bösartige Flechten bedeckten die sammtne Haut,

in Strömen entfiel das goldne Haar der Scheitel; selbst ihres Geistes Reitz, die Blüthe des Gemüthes schien dahin gewelkt und statt des milden Wohllauts ihrer Stimme, verletzte das Gekreisch der Heiserkeit sein Ohr. Zu allen dem vertraut ihm der Arzt, daß an eine baldige Rückkehr der entflohenen Grazien nicht zu gedenken, und eines oder das andere dieser Uebel sie wohl noch Jahre lang, vielleicht auf immer begleiten oder bedrohen werde.

Luise wallfahrtete indeß Tag für Tag zu dem Bett der Geliebten, und so saß denn Hero oft genug, mit zerrissenem, getheilten Herzen zwischen der blühenden, und der zerstörten Blume, trauerte um diese, verlangte nach jener und hatte nicht das Herz sich dies Verlangen zu

gestehn. Luisen aber gestanden es Seufzer und Blicke, verrieth es die stumme, jedem Auge verständliche Sprache des Menschen-Geschlechts — Täglich fand er sie jetzt dem fernen Vertrauten ähnlicher, täglich mehr Beruf ihr sein Leid zu klagen und die theilnehmende Seele des Mädchens in das Labyrinth seiner Gefühle zu verstricken. Gern lieh ihm früher die Geschmeichelte das Ohr, jetzt aber zog sie sich schnell und verschmähend von dem Zweydeutigen zurück den diese Verleugnung nur feuriger und thätiger machte. Er drang in sie, sie wendete sich ab; er beschwor die Freundschaft, und die Freundin kehrte nicht wieder, er suchte sie auf, und ward abgewiesen — Er schrieb ihr endlich, getrieben von Lieb' und Schmerz, von allen Schlangen seines Verhängnisses gequält in der

Sprache der glühenden Leidenschaft, doch statt Luisens beantwortete ein Freund ihres Bruders den Brief, erklärte sich kurz und bündig für den Verlobten des Fräuleins und verbat jede Zudringlichkeit. Nur eine so gemessene Erklärung, nur eine so zerschmetternde Bothschaft fehlte noch, die schwache Stimme der längst gefesselten Vernunft im Busen des Schwärmers zu ersticken. Mit wenig Federzügen beschied er den Bräutigam des Fräuleins auf Morgen an die nahe Grenze, und flog, von einem Freunde begleitet, mit dem Tage dahin. Man traf sich an dem bestimmten Platz; Hero fragte nach dem Beystand des Gegners; dieser wies in das nahe Gebüsch hin, und Bruno von Bolten trat aus ihm hervor.

Mein künftiger Schwager „sprach der Freyherr zu dem Hauptmann" ist

ein gar edler, braver Mann, doch leider sehr kurzsichtig und also der unsicherste von allen Schützen. Zwar wird er, die Ehre befiehlt das, auf sich schiessen lassen, ihm aber führe ich die Hand.

„Du hier?" rief Hero aus und stürzte vergessend und begeistert, erhoben und getröstet auf ihn zu.

„Was soll das?" entgegnete der Baron und schwang die Pistole; der Hauptmann aber schoß die seinen in die Erde. Da hinab „rief er" fahre mein Groll, ich habe Genugthuung. Komm an mein Herz, Du lang Entbehrter! Dich, Dich nur liebt' ich in Luisen.

Doch Volten schwang sich auf des Schwagers Pferd und jagte davon.

• •

8.

Längst hatt' indeß die arme Cölestine in den Spiegel gesehn, den Bräutigam durchschaut, und in jeder einsamen Stunde am Herzen der treuen Schwester ihr Schicksal beweint. Beyde sahen nur zu gut, wie ungern er ohne Luisen am Krankenbett ausdauerte, wie treu er diese Pflicht, wenn Sie sich blicken ließ, erfüllte, wie augenscheinlich jede seiner Handlungen und Aeußerungen fast immer nur auf die Gesunde Bezug nahm; wie er Luisens leisesten Hauch errieth indeß die Kranke oft das laute, bedeutendere Wort zu wiederhohlten Mahlen in den Wind sprach. Jetzt hatte endlich Frau von Berghof, die ihn bis dahin noch immer der bekränkten Schwester ge-

genüber in Schutz nahm, von dem Fräulein selbst die Bestätigung des letzten, unzweydeutigen Schrittes vernommen. Hero sprach am Tage vor jener Szene von einer dringenden Reise, die ihn vielleicht auf Wochen vom Krankenbett der Braut entfernen werde. Feyerlich, als wollt er seinem Freunde gleich, auf immer verschwinden, sagt' er beyden das Lebewohl. Cölestine schwamm in Thränen. Er vergaß den bevorstehenden Zweykampf und drückte sie, bestürmt von süßen und widrigen Gefühlen, mit dem Feuer der frühern, längst erkalteten Lieb' an's Herz.

Ja! ich bin ihm noch theuer! rief das Mädchen, als er nun fort war, der Schwester zu, doch müde des unseligsten aller Verhältnisse spottete Frau von

Berghof dieser bestandlosen Wallung und vertraute der Getäuschten, daß er bereits förmlich um Luisen geworben und für sie höchstens nur frostiges Mitleid empfinde. Cölestine vernahm was sie lange schon ahnte und versank in Wehmuth und Nachdenken. Wehe dann uns „rief sie aus" wenn in der Männer Augen nur eine schöne Brust dem schönen Herzen, nur ein reines Gesicht der reinen Seele des Weibes, Bedeutung giebt. Nie, liebe Schwester, nie soll er mich wiedersehn.

9.

Hero kehrte unter sehr ernsten Betrachtungen von der Grenze zurück. Er warf einen prüfenden Blick in sein Innerstes und sprach sich, frey von Schwäche nicht,

doch frey von Schuld. Sinn und Gemüth „fuhr er fort" fliehen das Häßliche; es widersteht unter allen Gestalten, an der Gattin wird es zum Fluche. Ich schätz ihre Vorzüge, ehr' ihre Tugenden, bewundre die sanfte, engelmilde Hingebung der Dulderin, doch reichen Ehrfurcht und Bewunderung nicht hin, den magischen, verlohrnen Gürtel zu ersetzen der die Zwecke der Seele mit den Zielen der Sinne vermählt. Bedauernswürdig ist der Mann der sich jede Liebkosung abnöthigen, zu jeder Pflicht mühselig anhalten, nur dem Pflichtgebot Opfer bringen, so mancher Forderung entsprechen muß, die das verwöhnte Herz dem Liebling nur, nur der Begünstigten gewähren mag. Nach einem Fruchtbaum strebte ich, doch er verdorrte vor den Augen des Darbendeu. Ist es nicht mensch-

lich wenn er die goldnen Früchte des nachbarlichen ins Auge faßt? Und war Luise nicht das Ebenbild des heiß Geliebten? Nicht schon in dieser Hinsicht ein Magnet, mächtiger als die abstoßenden Kräfte der Siechheit und der Entstellung?

Doch, das Gewissen erhob seine Stimme, die ernste Betrachtung führte ihn, trotz aller Scheingründe, allgemach zum Gefühl seines Unrechts; der Nebel der Täuschung floh, er sah wohin er gerathen war. Wehe mir! „rief er aus“ Schadenfroh hat mich die böse Fee des Schicksals betrogen, aber es sey. Ich will das Gelübde bezahlen, will die entzauberte Braut zum Altare führen und auf dem rauhen Pfad erfüllter Pflichten zu Grabe gehn. — Der Wille ward zum Entschluß, Ruhe kehrte in seine

Seele, der Engel der Zärtlichkeit in sein Herz zurück und alles nun auf ewig gut zu machen, trat er in das Berghofische Haus. Die Schwestern waren ausgefahren. Er kehrt' am folgenden Morgen wieder, doch große Schlösser lagen vor den Thüren und der alte Thorwärter entledigte sich eines Auftrags der ihn jeder Wiederkehr überhob. Die Herrschaft „sagt er" sey mit Sack und Pack verreist, und werde vor dem Winter nicht wiederkehren. Hero flog zu der Mutter die sich verleugnen ließ, dann zu Luisen von der allein ihm dieser Streich kommen konnte, doch eben waren dort die Zeugen ihrer Trauung versammelt und er nicht unter den gebetenen.

10.

Frau von Berghof führte indeß ihre verlöschende Schwester einem Bade zu, dessen Heilkräften sie früher selbst das Leben dankte. Der liebliche May, die Veränderung der Umgebungen, die zerstreuende Masse wechselnder Erscheinungen, arbeitete wohlthuend der Najade vor, die schneller als zu hoffen stand, den Dämon des verwickelten Uebels beschwor. Schon färbte sich die weiße Rose wieder, schon hob Genesung die gesunkenen Sphären, schon ringelten sich neue Löckchen um die Stirn, als Herr von Bolten eines Morgens in das Zimmer der Einsamen trat. Das Fräulein fuhr erschrocken auf, die milde Rö=

the der Betroffenheit verklärt' ihr Gesicht.

Ich kam „sprach der Freyherr nicht weniger als Sie selbst überrascht" ich kam, einer theuern Kranken von meiner Theilnahme zu sagen und sehe mich von dem Genius der Gesundheit empfangen.

Cölestine sank in den nächsten Stuhl.

Sie erschrecken? „fragt er und neigte sich zu ihr"

Die Freude beugt mich noch „sprach sie mit erschöpfter Stimme"

Er fühlte das Gewicht dieser Worte. Mich „fuhr er fort" hebt sie zum Himmel. Sie blühen wieder — O, schöner als zuvor.

Das sagt nur die schonende Güte des Freundes. Früher war ich freylich ein Schreckbild —

Nicht für mich. Ich hab es gesehn!

Sie?

Und hätt es gern an diese Brust gedrückt — Schnell genug trieb mich die Nachricht von Ihrem Zustand zurück. Ihre Wächterin, meine Schwester Luise, führte mich selbst ein. Hinter den Schirm versteckt sah ich die himmlische Dulderin, gab sie verlohren, gab die beschlossene Flucht auf, und verbarg mich auf meinem Gute.

Cölestine sah verstummt in ihre Hand.

Sie sollten es sehen dies Heilbad für Aug und Herz, es gleicht dem Schauplatz eines Schäfer-Stücks.

S. Luise hat mir längst die idyllische Landschaft gerühmt.

E. Und diese feyert eben jetzt den Rosenmond ihrer Ehe dort.

Jetzt trat Frau von Berghof ein, warf den Staubmantel ab und sprach „Ach Gott, er ist erst bey dem Gute?"

Hast Du denn „fragte die Schwester" den Baron schon gesehn und bewillkommt?

Bis zum Ueberfluß! „erwiederte diese" aber sie holen auch gar zu weit aus, guter Bolten. Höre nur, Schwester. Vergebens hab ich ihm gesagt auf wie schwachen Füssen Du noch stehst und wie manche Blüthe Deiner Jugend ein Raub der Krankheit und der Lieblosigkeit ward. Er aber besteht darauf so lange als Freund, als Pfleger, als Bruder, als was Du selbst willst, Dein Schatten zu bleiben bis er Dir alles werden darf. Zu diesem Ende hat ihn Luise mit Briefen ausgerüstet die uns nach Grauenthurm, das heißt in sein eigenes Reich

einladen. Dort sollst Du mit Augen sehn, wie gut es ist wenn Er und Sie als Mann und Frau bey einander wohnen und diesen vielgetreuen Schäfer in den Himmel des heilgen Ehestands einführen. Edler, braver Mann! „fuhr sie fort und Thränen glänzten schnell neben dem Muthwillen in ihren Augen" Sie zieht nur Herzens-Werth, nur Seelen-Schönheit an, und diese hart Geprüfte wird vergelten.

Cölestine hatte schon bey den ersten Worten der schwesterlichen Rede ihr Gesicht mit dem Tuche bedeckt. Still weinend lauschte sie hinter diesem, gedachte jenes Balls, seines Geständnisses, seiner Großmuth, seiner Treue, bot ihm die Hand und sprach, viel herzlicher als einst — „Am liebsten neigt sich ja das Gleiche zu dem Gleichen hin!" Er

schloß das Fräulein an sein Herz und wunderschnell vollendete die Liebe im Laufe dieses Lenzes ihre Genesung.

II.

Hero hatte indeß, fern von der Heymath, auf Werbung gestanden, und kehrte jetzt nur, um mit dem Heere gegen Frankreich auszuziehn, dahin zurück. Ein Trupp Rekruten folgte ihm. Sie zogen durch Grauenthurm. Ihr Führer gedachte der Vorzeit, des theuern, nun verscherzten Freundes, der verlohrnen Braut, der lieblichen Luise, erhob nur verstohlen den Blick, zu dem Erker des Schlosses, und jagte — denn Luise starrte den Erkannten an — mit verhängtem Zügel vorüber. Der Weg führte den Park entlang. Ein goldner Lockenkopf sah aus dem Fenster des Gartenhauses.

Er hielt jetzt das Pferd an, winkte dem zurückgebliebenen Haufen, setzte sich wieder in Schritt und sah — und sah Cölestinen! — Blühender, lieblicher, holder als je, hing sie an seines Freundes Hals, und erwiederte die süssen Küsse des Gatten.

Seine Hand verlohr den Zügel, sinnlos sank er von dem Pferde. Man trug ihn in eine nachbarliche Hütte. Der Hirt dem sie gehörte bestätigte die Vermuthungen des schnell Ermannten und sprach mit dem Feuer der Herzlichkeit von den lieben, gnädigen Frauen.

Schweigend zog Hero seines Wegs, und in den Krieg. Schon nach dem ersten Gefecht zählte ihn der Ruhm zu den Helden des Tags, am nächsten Schlachttag zu den Gefallenen.

Der Landstand.

Erstes Kapitel.

Im Hähnelschen Hause ging es heute bunt über Eck her. Das Zipperlein welches den ersten Consul plötzlich zu Boden streckte, setzte unsern Papa als den zweyten in die Nothwendigkeit aufs schleunigste zu dem bevorstehenden Landtag abzureisen und die unverhoffte Ehre sammt der schnellen Mobilmachung Freunde und Feinde in Bewegung. Ein Raths-Diener fiel im Laufe seiner Dienstfertigkeit über den andern, die alte verständige Hausfrau über die junge, unverständi-

ge Tochter und der bescheidene, ab = und zugehende Bräutigam, dieser seiner Braut zum ersten Mahl um den Hals. Es war Ihr nehmlich — denn Katz' und Maus hatten heute freyen Lauf — der angenehme Terzius bis an die väterliche Kleider-Kammer nachgeschlichen aus welcher ihm Lenore mit einem leisen Seufzer und einem lauten „I, Herr Gott" mit den konsularischen Staats = Beinkleidern in dem einen und dem kleinen, porzellanenem Degen in dem andern Arm entgegen trat. Erröthend fragte der junge Schulmann ob er ihr beystehen dürfe und neigte sich als ihm Lenore nicht beschwerlich fallen wollte, von der schönsten Gelegenheit begünstigt, zu dem lockenden Munde der Braut hin. Lorchen hatte beyde Hände voll und war, trotz des Stoß-Degens in ihrer Hand, ohnehin nicht zu

Händeln geneigt, ließ also bloß ihre zarten Wangen mit den seinigen um die Wette roth werden, und trat, nur um das väterliche Feigenblatt zu verstecken, einen Schritt rückwärts. Der zweyte — den sie gleich darauf, gedrängt von seinen Küssen zu Erhaltung ihres Gleichgewichts thun mußte, kam auf Rechnung des Lehrstandes. Er führte das verstrickte Paar in die dunkle Kammer zurück. Wonnetrunken sank der reine Junggesell auf die große Lade der Mutter, Lenore nach kurzem Widerstand mit allem was sie hielt und trug auf seinen Schooß. Ach „flehte sie leise" ach lieber Herr Vetter, bedenken Sie doch — Ich habe da den zerbrechlichen Degen — Es ist ein Gellertsches Schäfer-Spiel auf dem Stichblatte.

Ich wollt' ich wär ein Schäfer „sprach der Terzius.“ Das steht Ihnen frey „entgegnete Lorchen“ aber die Mutter ruft —

E. Den Hühnern nur — Und der Vater nimmt Sie wirklich mit, beste Lenore?

S. Allerdings. O, rathen Sie ihm ja nicht ab; ich sah die Hauptstadt noch nicht und freue mich kindisch.

E. Ich freue mich nicht. So ohne Mutter dem Strudel entgegen —

S. Ich wüßte nicht, welchem?

E. Ungewarnt, und ungewitzigt, mit diesem Herzen voll Treu und Glauben, reitzbar, täuschbar, empfänglich bis zum Ueberschwang — Mit diesen

Blüthen endlich, die eine Brut von Raupen herbeylocken müssen —

S. Von Liebhabern meynen Sie? Ich bin ja Braut.

E. Niemand weiß das, und was noch schlimmer ist, niemand achtet dort diese heilige Weihe. Parisse, Endymionen, Antinousse werden den Weg zu Ihren Augen, zu Ihrem Zimmer, zu Ihrem Herzen finden, und die Einfalt wird der Verführung treuherzig und harmlos die Hand bieten —

Lorchen riß sich schnell verstimmt von ihm los, warf noch eine Wildschur über den schon beschwerten Arm und sprach „Solche Reden verbitt' ich mir gänzlich, Herr Terzius"

„Komm an mein Herz“ bat er, griff nach ihr und erhaschte den Kniegürtel des väterlichen Feyerkleides. Daß ich die edle Zeit verdürbe! erwiederte Lorchen, sträubte sich erst, folgte dann dem Zuge und lag bereits in seinen Armen als ihr die alte, verständige Hausfrau mit einem erschreckenden „Nun, das muß ich sagen!“ das Zeichen der hausväterlichen Gewalt vom Arm riß. Der Bräutigam blinzelte, denn das Licht trat zugleich mit ihr in die Kammer, und Lenore schämte sich sehr. Nachmahls „fuhr die Mutter fort und verbeugte sich spöttisch gegen den künftigen Schwiegersohn“ Nachmahls werd' ich geistlich seyn. Nicht wahr, Herr Magister?

„Wie meynen die Frau Mutter?“ fragte der Betroffene und schielte auf den

Hals der Braut hinab, der sich hinter dem Pelz=Ermel der Wildschur versteckte. Schon der Beystand „fuhr er jetzt fort“ den ich meinem Lorchen hier leistete und die Warnungen vor den Gefahren der Hauptstadt, die sie leider als unnütz verwirft, sind meines Bedünkens wo nicht ein geistliches, doch ein kristliches und nothwendiges Geschäft, und wer wie sie, mit nächstem zum Bein von meinem Beine wird —

Wird „fiel die Mutter ein“ jetzt aber ist sie noch von dem meinen, und der Herr Terzius würden ohnstreitig viel besser thun die Verwandlung nicht hinter der Eltern Rücken herbey zu führen. Lenore warf sich an der Mutter Hals und sprach „Wir küßten uns. Ist das wohl Sünde, Mütterchen?“

In Ehren, nicht „entgegnete diese und warf einen forschenden Blick auf sie herab" Doch auf den Winkeln allerdings.

„Lorchen!" schrie der Vater „Gleich!" rief die Braut und hüpfte mit der Wildschur und dem Degen hinab. Frau Hähnel folgte mit dem Reste, der Magister beschloß den Zug und schlich sich fort.

Wer war denn da? fragte der Alte. „I, der Herr Terzius" entgegnete Lorchen „Er wollte nur Abschied nehmen" setzte die Mama hinzu. Dankend nickte das Mädchen der schonenden Hehlerin, diese aber blies mit Heftigkeit den Staub aus der Blume des einzupackenden Haarbeutels und heftete zornig ihre Blicke auf

Lorchens Hals. Die Braut bemerkte das, warf einen Blick in den Spiegel und sprach halb leise „Es muß mich was gestochen haben!“ „Ja — der Bart!“ flisterte die Mutter und droht' ihr hinter des Vaters Rücken; Lenore aber faltete bittend die kleinen, schneeweißen Hände und ihre sprechenden Gebehrden versöhnten die gutmüthige Nemesis.

Zweytes Kapitel.

Das Schlittchen hielt mit Tages Anbruch vor dem Hause. Der Papa glich in seinem Winter-Reise-Kostum einem Bär und brummte wie ein solcher über den Terzius der ihn begleiten wollte und auf sich warten ließ. Lorchen dagegen, die selbst der altfränkische Pelz der Mutter nicht zu entstellen vermochte, hüpfte singend an den Hals der Mama, ließ sich alles was sie thun oder lassen solle gesagt seyn und sah bereits im Geist den Hof im Glanz, ihren Vater unter den Granden, die Feenwelt der Oper und die ganze Belagerungs-Armee vor welcher der Bräutigam sie gewarnt hatte.

„Deinen Eingang segne Gott!“ sprach die Mama und strebte unter Beystand zweyer Rathsdiener ganz vergebens den breiten Eheherrn in den schmalen Schlitten zu verpacken. Brummend schwang sich der Consul nach manchem Versuch, nach langem Keifen auf die Pritsche, und der schmächtige Terzius auf den Ehren-Platz an Lorchens Seite. Rechts und links standen die Liktoren und die Gevattern, die guten Nachbarn, und die getreuen Freunde im bunten Gemisch, verbeugten sich theils, stumm und ehrfurchtsvoll, theils streckten sie Händ' und Mützen nach ihm aus und empfohlen ihrem Darsteller gemeiner Stadt Bestes. Der alte Papa nickte grämlich nach allen Winden und Fenstern hin und sprach, als sie in's Freye kamen — Gott

helfe weiter! Prae caeteris ein Morgenlied! Gehorsam seinem Rufe stimmte der Terzius ein solches an, und die erhebende Stimme des trefflichen Sängers zog Lorchens empfängliches Gemüth schnell von allem Irrdischen ab. Des Mädchens Töne verschmolzen in die seinen, andächtig brummte der Bär hinter ihnen als Choraget, vor ihnen glühte die Morgensonne und der funkelnde Teppich der Eiswelt; die Schellen der muthigen Rosse tönten harmonisch zu dem Gesange. Ach „flisterte der seufzende Terzius nach dem letzten Hallelujah und wies auf die Sonne hin" diese geht auf, die meine unter!

Lorchen warf, um zu wissen ob sie ihm unvernommen und unbelauscht ihr Beyleid bezeigen könne, einen Blick nach

der Pritsche zurück, und fuhr mit einem lauten Schrey empor, denn der Papa, der Consul, der Landstand, hatte sich, trotz der Betstunde, durch Satans Zulassung, in einen kohlschwärzen Pudel verwandelt der seine Schnautze traulich auf ihrem Pelzkragen ruhen ließ. Auch der Terzius fuhr betroffen auf und der Pudel stimmte, als wollt' er seinen Schmerz über die Spiegelfechterey der Hölle an den Tag legen, ein klägliches Gewimmer an.

Drittes Kapitel.

Mit dieser Erscheinung hatte es eigentlich folgende Bewandtniß. Der alte, Noth- und Sorgenfreye Hähnel war im Gefolge seiner körperlichen Beschaffenheit, seines Fischartigen Bluts, seines täglich zunehmenden Umfangs ein gewaltiger Schläfer. Die gestrigen Anstrengungen, der frühe Aufbruch, der Berg von Pelzen, die wiegende Bewegung des Schlittens, der Gesang seiner Kinder zweydeutelten ihn schon im Laufe der vierten Strophe in den Schlummer hinüber. Immer dumpfer ward sein Brummen, immer lockerer die haltende Hand und eine ansehnliche Schleuder reichte jetzt hin, ihn samt dem Kireh und

der Wildschur, dem Bärmuff und den Pelzstiefeln im tiefen Schnee des Hügels zu begraben, von dem der Schlitten so eben hinabglitt. Mehrere Minuten vergingen ehe er den Traum von der Wirklichkeit unterschied, die Hüllen ab, den Schnee aus seinem Antlitz streifte und das erste Mordio von sich zu geben vermochte. Aber der fliegende Schlitten war indeß hinter dem Hügel verschwunden, der laute Lobgesang verschlang das fernher tönende Klagelied, und der Hohlweg, dessen Wände die Reisenden von aller Aussicht abschnitten, benahm dem Bürgermeister welcher jetzt wie Martin Speelhofen auf einer Eisscholle ritt, die letzte Hoffnung, gehört, gesehn und erwartet zu werden. Eben so ohnmöglich machte es auch der besagte Hohlweg dem Kutscher unserm eben vermißten Papa

wieder entgegen zu fahren, denn der hohe, noch unausgeschaufelte Schnee berührte zu beyden Seiten die Kuffen.

Viertes Kapitel.

Lorchen weinte zuerst und am heftigsten, über die Ovidische Metamorphose, dann, als der Kutscher seinen Soliman mit einem Peitschenhieb vom Throne stieß, über die Summe unseliger Möglichkeiten die den Papa entfernt haben konnten und als der klimmende Terzius vom nächsten Gipfel her verkündigte, daß er ihn jenseit des Berges auf einem Kälberschlitten geborgen sehe über den Humor den er von diesem mit zurückbringen werde. Der Fuhrmann tröstete zuförderst die Mamsel und bat dann den Herrn

Magister herab zu kommen und die Zügel zu halten, damit er vorauslaufen und alles was ihnen etwa entgegen käme, von der Einfahrt in dies Teufelsloch wo an kein Ausweichen zu denken sey, abmahnen könne.

O te ter quaterque beatum! sprach oben der Terzius zu sich selbst und glitt, um keinen Augenblick zu versäumen, auf Kosten seiner Schenkel herab. Der Fuhrmann verschwand. Vor allem „äußerte jener, und schlang den Zügel um die Lehne" wollen wir geschwind ein Gläschen trinken, damit uns der Schreck nicht etwa schädlich werde. Der Kober lag zu Lorchens Füssen, seine Hände begegneten den niedlichen Nachbarn. Das Band am Filzschuh war im Aufgehn, es mußte geschürzt, der Fußsack einge-

krochen, er mußte, sollt er wärmen, heraufgezogen werden; als aber das Ziehen und das Knötern noch immer nicht aufhören wollte, ward Lorchen ganz erstaunend böse und zog den Kober selbst auf ihren Schooß. Ewige Liebe! rief er, und reicht' ihr den silbernen Becher; sie nippte nur. Er sprach von Lieblosigkeit, von Ziererey, und herzhaft schluckte nun, um ihn zu widerlegen, die Jungfrau. Auch der Junggesell schluckte jetzt, und da beyde nur selten Wein und ihn auch da nur mit Wasser tranken, so entbrannte der Freude schöner Götterfunken wunderschnell in dem Brautpaare. Lorchens Gesicht war noch von vorhin mit halb gefrornen Thränen bedeckt. Sie klagt ihm das. Der Terzius küßte theilnehmend die heiligen Eiszäpfchen des kindlichen Gefühls hinweg, und

das blasse Mädchen noch röther als gestern. Duldsam lag sie in seinem Arm und speiste, so viel an ihr war, den süßen Erwärmer mit Himmelsspeise. Aus seinen Händen wich der Frost, doch die ihren waren zu starr und zu steif dem Schmeichler zu wehren. „Ach Gott" flisterte Lorchen „wenn jetzt die Mama käme" — „Oder der Herr Schul-Inspektor!" Da knallt' es plötzlich hinter ihnen, der selige Bräutigam fuhr empor, aufgeschreckt von den Peitschen-Tönen gingen die Pferde im raschen Trabb davon. Vergebens strebte der Terzius die verschlungenen Zügel zu ergreifen, denn Lorchens Muff, der Kober, die Wärmflasche, das Mädchen selbst fiel bald auf, bald in die ausgespreitzten Arme des Verstrickten. Der Rosse muthiges Paar lenkte in eine Ausfahrt des

Hohlwegs, und über Löcher und Schnee-Wehen dem nahen Walde zu. Zum Ueberfluß fiel der Schnee jetzt in dichten Flocken, und bedeckte schnell die Spur der Verschwundenen.

Fünftes Kapitel.

Der Peitsche Knall der unser Paar so schnell aus Elysium nach Siberien versetzte, war das Werk eines kunstfertigen Fleischers der weder die Mama noch den Schul-Inspektor sondern ein Rudel Kälber und den gescheiterten Konsul am Bord hatte. Bitterbös saß der Papa zwischen den unvernünftigen Thieren und wünschte den Kutscher und den Terzius, die holde Frucht seiner Lenden und den Landtag selbst zu allen Geyern, denn

des Fleischers Weg wich nun fast winkelrecht von dem seinen ab und vergebens bot er diesem erst einen dann einige Groschen, um ihn bis zum nächsten Dorf auf der Heerstraße zu erhalten. Standhaft betheuerte dieser daß ihm das die Bestimmung seiner übrigen Passagiere verbiete, die man im Städtchen dort, schon seit gestern erwarte, es sey aber daselbst eine Post = Stazion, wo er die schnellste Bedienung finden, und kraft guter Trinkgelder die Residenz vielleicht noch vor Abend erreichen könne. Genug, es blieb dem schwerfälligen Papa nichts übrig als nach Gottes seltsamer Fügung auf dem Kälberschlitten zu verharren, denn der seinige war, so weit das Auge trug, nicht zu erschauen.

Sechstes Kapitel.

Es dämmerte bereits als des Bürgermeisters verlassener Kutscher unter tausend schallenden Flüchen noch immer die Gegend um den Hohlweg durchkreuzte, dazwischen aus vollem Halse „Herr Magister! Mamsel Hähnel!“ nach allen Winden hin rief, und endlich der Erschöpfung nahe, die Spur verfolgte die ihm der übersehene Pudel so oft vergebens durch sein Wedeln und Gebell bezeichnet hatte. Der Bürgermeister aber, war jetzt nahe daran den säumigen Postmeister, der aus Mangel an Pferden noch immer nicht anspannen ließ, aus dem Fenster zu werfen. Er drohte mit einer Beschwerde bey der Kammer

welcher Obrigkeit aber der Postmeister hart vor des Querulanten Nase ein Schnippchen schlug; mit einer Anzeige bey den Ständen deren Membrum er zu seyn die Gnade habe; doch jener versicherte daß eben diese die Zögerung veranlaßten und der Deputatus von Wäschewitz dort ohnehin zu den tauben Nüssen gerechnet, und also weniger als nichts versäumen werde.

Der — Postmeister! brummte das Väterchen, warf sich verzweifelnd in den Lehnstuhl und fuhr bald darauf, im süßen Traum, mit zwey blasenden Schwägern durch das Hauptthor der Residenz.

Siebentes Kapitel.

Noch immer fehlt ein theueres Paar. Dem ersten, verstoßenen Paare gleich irrte es, obwohl im Schlitten, noch immer von einem Holzweg zu dem andern durch den unwirthbaren Hayn. Lorchen weinte wieder, und dem beängstigten Terzius verging nach gerade die Lust sich an dem Eis von Mädchen Thränen welches ihm vorhin so wohl that, zu erquicken. Länger und immer länger macht' er den Hals ein Dorf zu erblicken, lauter noch als am Morgen der gefallene Papa, schrie er in den endlosen Wald hinein, doch die Bäume wichen nicht und kein menschliches Wesen ließ sich errufen.

Lenore ward zaghaft und erlaubte sich, ihm durch einige nicht ungerechte Vorwürfe den Gnadenstoß zu versetzen. Hätten Sie „sprach die Braut“ den Fußsack bey Gleichem gelassen und statt mir die Schuhbänder zu verfitzen die Zügel mit fester Hand gehalten — Wären Sie, statt mir und sich den starken Wein einzunöthigen der doch immer nur Thorheiten begünstigt, das Selbstgefühl betäubt und das Böse befördert hat, dem guten Vater entgegen gegangen, so hätte uns das Unglück nicht begegnen können. Mir, dafür steh ich Ihnen, wäre, wenn ich die Zügel hielt, kein Pferd entlaufen. Schon der gestrige Vorfall, lieber Müller, hätte Sie witzigen sollen, und heute zog Ihr Frevel sehr zur Unzeit mein Gemüth, das der feyerliche Lobgesang erhoben hatte, zu Boden.

Ein guter Rath „erwiederte er kleinlaut" wäre mir jetzt viel willkommener als dieser ganze Strom leerer Worte, die doch am Ende nur Ihre Schwäche bey dem Splitter = Richter in meiner Brust entschuldigen sollen. Ich will nicht bestimmen wer von uns beyden die Zügel am straffsten gehalten haben dürfte, wer aber, eben als der Satan hinter uns zu knallen begann, sich selbst den Zügel schießen ließ —

Schießen ließ? „fiel Lorchen ein" Soll das ein Pfeil seyn, Herr Vetter, so fliegt er auf den Schützen zurück, denn wie würde der Bräutigam getobt haben wenn ich die süße Verrüktheit mit der er sich mir an den Hals warf, bey dem rechten Nahmen genannt, oder ein zweytes Morgenlied angestimmt hätte.

Ich meinte mich selbst „entgegnete der beschämte Magister" und mein Unglück würde grenzenlos seyn wenn ich hier einsam erfrieren müßte; nur der Gedanke, daß wir Zweifelsohne selbander in diesem Wald umkommen werden, hält mich noch aufrecht. Dort, in Elysiums Hayn wo es weder Kälberschlitten noch Hohlwege giebt, suchen wir Arm in Arm den nächsten Versteck auf und küssen uns satt.

Wenn Sie nur dies Mahl ein Offizier wären „versetzte Lenore" die wissen mit Pferden umzugehn und Wege zu finden; die sind nie ohne Waffen und haben auch das Herz sie zu gebrauchen. Schon ihr Ton, ihr Anzug, ihr Gebehrden-Spiel schreckt Diebe und Räuber ab. Sie aber, armer Herr Vetter, wechseln

von Minute zu Minute die Farbe und das Gleis und dieses lackirte Stöckchen ist auch eben nicht gemacht gottlosen Menschen ein Schrecken einzujagen. Mitleid vielmehr, denn wer uns sieht wird uns für Leidtragende halten, oder für Kommunikanten die aus dem Beichtstuhl zurückkehren.

Was der Braut in dieser Lage den Muth zu diesen Neckereyen gab, war die Erscheinung des freundlichen Pudels der dem schmollenden Fuhrmann voransprang; war der Anblick des Hohlwegs an den sie, nach einer mehrstündigen Fahrt durch Haid und Wald, so eben zurückkamen.

Wir übergehn, wie billig, die energischen Aeusserungen in denen der ergrimmte Kutscher sein „Diem perdidi"

mehr als zu rein aussprach und bemerken nur daß er die Erlösten in vollem Galopp dem nächsten Dorfe zufuhr, vor einem freundlichen Wirthshause still hielt und daselbst übernachten zu wollen erklärte; daß die eiserne Nothwendigkeit diesen Entschluß unterstützte, daß endlich der auf dem Rückweg hier einkehrende Kälber-Händler dem Kutscher von dem dermahligen Aufenthalt des Herrn Bürgermeisters Kundschaft gab. Unser Terzius fertigte alsogleich einen Bothen nach Unkenhof ab und folgte an Lenorens Hand der Wirthin die das stattliche Paar für Mann und Frau nahm und sie in ein warmes, heimliches Stübchen geleitete.

Achtes Kapitel.

Lorchen warf den Pelz der Mutter ab und schöpfte Odem. Der Herr Magister ging, in süße Bekümmerniß versunken, auf und nieder, trat dann zum Ofen hin an dem die Braut erwarmte und sprach —

Die Erscheinung des Pudels unterbrach vorhin ein Gespräch das überraschend genug, ganz unbekannte Falten Ihres Herzens vor mir entblößte, und ich muß dem Schicksal noch Dank für die Gefahr wissen, in die es mich vielleicht nur darum stürzte um diese Geheimnisse zu beleuchten. Verzweifelte Lagen entkleiden das Gemüth, sie ziehn

die innern Menschen aus dem Versteck hervor und geben seine Blößen dem Auge des Beobachters Preis.

Lorchen gähnte in ihre Hand und fragte, mit ganz andern Bildern beschäftigt „Wie denn so?"

Sie wünschten einen Offizier in mir zu sehn und dieser höchst befremdende Wunsch ward mit einem so verächtlichen Blick auf den Stand ausgesprochen zu dem die Vorsehung mich berief, daß mir, ich gesteh es Ihnen, das Herz vor die Füsse fiel. Wie manchen Fehlschluß würde die Leichtsinnige sich ersparen, wenn Sie sich künftig gewöhnen wollte, nie auf den Schein hin zu verwerfen, vielmehr, zum Beyspiel, die rühmlichen Eigenschaften welche Sie ausschlüßlich

dem Soldaten zutrauen, in jedem Mann vorauszusetzen.

Das will ich „entgegnete sie" ein Bier-Süppchen bestellen, denn mich hungert entsetzlich.

Neuntes Kapitel.

Wehe uns! „fuhr er, als die Braut wieder zurückkam, fort" Sie treten im Gefolge jener Aeusserung mit einem, Ihrer Ruhe sehr gefährlichen Vorbegriff, in die Hauptstadt ein. Welche Quelle der Bekümmerniß für mich, dessen schwarze Litzen Ihre Phantasie den Stickereyen der Offiziere, dessen arglosen Pilgerstab sie den glänzenden Schwertern, dessen unschönes Aussehn sie den

bezaubernden Gestalten, ich fühle lebhaft auf wessen Kosten, vergleichen wird.

Schad' auf Ihr Geschwätz „unterbrach ihn Lenore" gleich neben uns sitzen ein paar lange, baumstarke Männer mit Hirschfängern und armsdicken Stöcken bewaffnet am Tische und trinken den Brandtwein aus Weingläsern. Heroisch lächelte der Terzius, schlug mit dem Stöckchen gegen die Bretwand welche ihn von den Nachbarn schied und sprach mit leiser Stimme „Die sollten nur kommen!"

Die Wirthin will sie nicht kennen „fuhr Lorchen fort" und hat das Herz nicht, nach den Pässen zu fragen da ihr Mann sammt dem Knecht über Land ging. Fragen S i e doch zu, Herr Vetter.

• •

E. Welche Zumuthung — Ich?

S. Ja doch. Ich setze jetzt alles was Sie vorhin wünschten in Ihnen voraus und bin ganz ruhig. Nun, warum zaudern Sie denn?

E. Andre Rechte hat der Wehr= andre der Lehrstand. Wer in diesem Rocke Händel sucht wird sie selten zu seiner Zufriedenheit ausführen. Sie zu schützen ist meine Pflicht, und die werd ich erschöpfen — Fürchten Sie nichts —

Nichts? Alles! Einer von diesen beyden Kannibalen reicht hin uns den Hals umzudrehn; — Still! der Schnapps wirkt; sie werden recht laut.

Der Terzius neigte sein Ohr an ein Astloch, Lorchen das ihre an die Spalte der Bretwand.

Ihr seyd nicht ich „rief eine Donnerstimme“ Ihr seyd heillose Diebe! Elende Werkzeuge meiner größern Plane; wie der Strick verächtlich in des Henkers Hand.

Da haben Sie's! „flisterte Lenore“ aber der sagt's ihnen. Es ist gewißlich der Straßen-Bereiter.

Die Seelen „brach der zweyte los“ Die Seelen derer die ich erdrosselte im Genusse der Liebe — derer die ich zerschmetterte im heiligen Schlaf —

Lorchen „stotterte der verbleichende Terzius und rieb sich die Hände“ wenn mich nicht alles täuscht so ist das — ist das der leibhaftige Schinderhanns. O unglückseliger Tag! O ineluctabile fatum! Kaum habe ich eine Todes-Angst

im Rücken so fängt die zweyte an. Ach, wären wir daheim — In Wäschewitz! Sie in der Mutter Schooß, ich im Cönakel!

Nun weiß ich's „sprach die Wirthin, welche mit der Biersuppe eintrat" Komödikanten sind es, sie werden hier spielen.

Lorchen lachte laut und der Herr Vetter schämte sich.

Wo werd ich denn schlafen? fragte jene. Die Wirthin wies nach dem schmucken zweymännischen Bett hin, und sprach mit einem holdseligen Blick auf den schönen Magister „Bey dem Herrn Liebsten, gutes Madamchen."

Leis seufzend erwiederte mit schnellem Erröthen die Jungfrau — Nein liebe

Frau, noch ist der Herr mein Bräutigam —

Die Wirthin fand den Einwand der Braut sehr unerheblich, und wußte um so weniger Rath da der bevorstehende Landtag auch ihre Stuben und Betten mit Gästen angefüllt hatte; Lorchen aber ersuchte den Terzius es sich bey den Räubern gefallen zu lassen ob diese schon, laut der Versicherung der Wirthin, mit einer Streu vorlieb nehmen mußten. Der Bräutigam trug wie billig Bedenken seine Lenore in diesem schlecht verwahrten Stübchen so unbeschützt dem Schlaf überlassen zu sollen; doch die Bretwand war, wie ihm Lorchen bewies, dünn genug den armen Beystand im undenkbaren Fall errufen zu können und so mußte denn der erschöpfte Terzius aus dem

Himmel fliehn und zwischen dem schnarchenden Franz und dem Mondsüchtigen Karl Moor die lange Winternacht durchwachen.

Zehntes Kapitel.

Am Morgen kam der Bothe mit einem väterlichen Reskripte zurück, welches dem zukünftigen Herrn Schwiegersohn den Titel und Rang eines albernen Peters beylegte und ihm alles Ernstes befahl die ebenfalls hart apostrophirte Braut nach der Residenz zu begleiten und sie ihm daselbst in der rothen Ente eigenhändig zu übergeben. Der Terzius ergrimmte jetzt, Lorchen aber bewies ihm mit sanften Worten daß der Unmuth

des Papa's allerdings Schonung und Nachsicht verdiene. Hätten Sie „sprach Lenore" den guten Vater, der sich doch den gerechtesten Anspruch auf Ihre kindliche Sorgfalt erwarb, nur halb so oft als mich angeschielt oder angegriffen, so würd' er uns wohl nimmermehr entfallen seyn. Der Himmel weiß wie sauer ihm die Reise, während dem Sie in lauter Süßigkeit schwammen, geworden seyn mag. Herr Müller gestand das zu, behauptete jedoch, daß einem Magister der Theologie und wohlverdienten Schulmann dieses herabwürdigende Prädikat nur höchstens dann beyzulegen stehe, wenn er die Braut im Walde oder im Wirthshause verlassen und, nur für seine Sicherheit besorgt, nach Wäschewitz zurückgekehrt sey. Da lacht ihn Lorchen aus und trieb bis an das Thor

der rothen Ente ihr Spiel mit dem Verdrießlichen.

Eilftes Kapitel.

Der Papa hatte zum Glück seine Bagage mit der Post voraus gesandt. Er stand bereits in der neuen, schneeweißen Perruke, im leberfarbenen Kleide mit silbernen Schleifen, in der roth atlaßnen ungeheuern Weste, mit dem Porzellan Degen an der Seite unter der Thür, bestätigte den Innhalt des gestrigen Reskripts, wies die Verstummenden über den Hof, nach einem zum Gastzimmer umgeschaffenen Holzstall hin und eilte, dem Land-Marschall seine Ankunft zu vermelden. Traurig sah Lenore auf den Dünger herab und bald die Hühner,

bald die Gänse, bald den Terzius an, der stumm und schmollend auf der Bettstelle saß und den kleinen Jungen des Enten-Wirths, welcher neugierig durch das niedrige Fenster kuckte, mit einem schallenden Abi! erschreckte. Bald aber kam der kaum verscheuchte Höllenbrand mit dem Rudel der Gespielen zurück. Sie nickten ihm und neckten ihn, trommelten an's Fenster und gebehrdeten sich als ob der berüchtigte Glas-Fresser hier zu sehen sey. Auch der Papa ging indeß einem unerwarteten Ereigniß entgegen. Statt am Ziel der zweyten Treppe in den Vorsaal des Land-Marschalls zu treten, stieg er, mit den Worten der wohl ausstudirten Anrede beschäftigt, noch eine dritte hinauf, schöpfte hier Odem, sah sich vergebens nach dem Bedienten-Zimmer um und schlich endlich,

um es aufzusuchen, den Gang entlang. Eine Thür am Ende desselben führte zu dem Ort „wohin selbst die mächtigsten Könige müssen" und diese Erscheinung mußte für unsern Consul, den Angst und Furcht vor dem hohen Mäzen, von Stufe zu Stufe begleitet hatten, eine der willkommensten seyn. Aber das heimlichste aller Gemächer war beym Lichte besehn fast noch enger als der gestrige Schlitten und ließ keine Wendung, und nur die nothdürftigsten Bewegungen zu, weshalb er es denn, ermuntert von der Todtenstille welche in diesem Winkel herrschte, gerathener fand, sich vor dem Eingange in die nothwendige Bereitschaft zu setzen. — Rückwärts und gebückt schritt er nun dem Ziel entgegen, traf jedoch im Laufe dieses in so mancher Hinsicht unsichern Wandels

auf eine nur angelehnte Nebenthüre, welche bey der ersten Berührung dem anrückenden ungeheuern Hintertheil auswich. Es war die Thüre der gräflichen Kinderstube, in welcher eben jetzt die Frau Land-Marschallin ihren Kindern die Kuhpocken einimpfen ließ. Dem jungen Grafen sprang das schnell erscheinende Ungeheuer zuerst in's Auge, er starrte verblassend nach der Thüre hin; jetzt schrie auch die junge Comteß plötzlich auf: dem impfenden Arzt entfiel das Messer, mit Tuch und Händen bedeckte die Gräfin das blinzelnde, hart verletzte Augen-Paar: ihr Gemahl aber, der als zärtlicher Vater zugegen war, trat dem unbegreiflichen Zuspruch beherzt entgegen. Der Consul fuhr, erschreckt von dem Zeter-Geschrey empor, drehte sich plötzlich, machte durch diese Wen-

dung das Uebel noch ärger, starrte lächelnd die versteinerten Gruppen an, und entschuldigte seine Verirrung aufs Beste. Des Land-Marschalls Exzellenz hatte seit Jahren nicht so herzlich gelacht. Er drängte den fest Gewurzelten an das verfehlte Ziel zurück, und eilte die junge, nervenschwache Comteß zu beruhigen welche dieß Seitenstück zu dem Antlitz der Harlemer Wirthin in nicht geringes Schrecken versetzt hatte.

Zwölftes Kapitel.

Seine Kinder standen, als der Vater die Gasse herabkam vor der Thüre. Die fatale Begebenheit hatte sein Angesicht in lauter Falten verwandelt, er war jetzt keines Menschen Freund; dennoch gelang es Lenoren die ihn durch süße Zauberkünste schon so oft mit dem Menschen-Geschlechte versöhnt hatte, auch dieß Mahl, ihren grämlichen Papa zu erheitern. Ihr lag daran die heutige, neue, prachtvolle Oper zu sehn; auch der Bürgermeister sah in ihr ein Zerstreuungsmittel und sagte Ja. Sie zogen nach Thaliens Tempel hin, aber da war auch kein Plätzchen mehr ledig. Vergebens hielt der alte Hähnel den blanken Species

empor, vergebens erzählte Lorchen dem Kassier daß sie hier fremd, daß sie weit her — aus Wäschewitz wären, daß ihr Vater ein Landstand sey, und gern das Doppelte bezahlen wolle — der Lieblose wies sie brummend zurück. Kommen Sie „sprach jetzt der Terzius, der als Schüler hier oft gesungen hatte und Bescheid wußte" ich will Ihnen, ohne alle Kosten einen trefflichen Platz verschaffen. Lorchen fiel ihm vor allen die hier noch auf Einlaß hofften um den Hals, und der Herr Vetter führte die Seinen durch finstere Gänge ins Heiligthum. Lenore wandelte erstaunt zwischen stolzen von Gold und Juwelen strotzenden Osmanen, zwischen blendenden Göttinnen und schrecklichen Furien, zwischen Dromedaren und Riesen-Schlangen, die sich von Ifland und Kotzebue unterhiel-

ten, und bald wieder aus der Haut fahren zu dürfen wünschten. Herr Müller führte seine Bezauberte nicht ohne Anstrengung durch diese Feenwelt hindurch auf den einsamen Feuerboden. Vater Hähnel schlich ihm keuchend nach und ertrug mit stoischer Kälte den Spott der Göttinnen die ihn dem Larifari verglichen, und die Glossen der Königs-Schlange die den Steigenden in die Fersen stach. Der Terzius zeigte jetzt seinem Lorchen den Vollmond, die Donner-Maschine, das Wolken-Meer, die dunkle Werkstätte blendender Illusionen; unser müdes Papachen aber nahm in einem schwarzen mit Flammen bemahlten Wagen Platz, den sein Genius für diesen Zweck ihm in den Weg gefahren zu haben schien. „Schlafen Sie nicht ein, Väterchen!" warnte Lenore, die jetzt

an ihm vorüber hüpfte um durch Herrn Müllers Vermittlung ein Plätzchen im Orchester zu erhalten. Aber er schlief schon. Der Terzius versprach, ihn ihr nachzuführen, sah sich aber, da indeß die Oper begann, bis zum Ende des ersten Akts von dem Theater abgeschnitten.

Dreyzehntes Kapitel.

Lorchen verwandte während der Ouverture kein Auge von der fürstlichen Loge und ließ sie nur dann fallen, wenn die feurigen Blicke des schönen Erbprinzen den ihren begegneten. Jetzt flog der Vorhang auf; ein ergrimmter Sultan tobte, die Maitresse heulte und schrie, der verschnittne Feldherr trillerte, das luftige Gesindel des Hofstaats krähte und sang, wisperte und lispelte bunt durch einander. Vergebens sprach der Reis Effendi zur Söhne, kehrte der Mufti das Rauche heraus; der Sultan ward immer grimmiger, die Maitresse immer furioser, der kastrirte General

immer zaghafter. Der Sultan hatte nähmlich dem Feldherrn so eben in einer Bravour-Arie zu wissen gethan, wie er bemerken müssen, daß seine geliebte Esma mit ihm unter einer Decke spiele, und ihm im Gefolge dieser Entdeckung den Tod angekündigt. Dieser vertheidigte in den kühnsten Läufern seine Unschuld und schwor unter Trillern auf Esma's Tugend, die von dem kränkenden Verdacht empört aus einer Cadenz in die andere fiel. Dazu klagten die Hörner, brummten die Bässe, tobten die Pauken, und keiner vernahm in dem furchtbaren Hallas sein eigenes Wort. Lorchen stand im Anschaun versunken zwischen dem Serpent und der Pickel-Pfeife, und ihr kleiner, halb geöffneter Mund ließ dem Erbprinzen einen Kranz leuchtender Perlen-Zähne sehn; der Terzius hielt

die Betäubte fest an der Hand, der Papa aber saß noch immer im Drachen-Wagen und sah jetzt, Dank dem Schlummergotte, die gesammten Stände in seiner heutigen Posizion am Throne stehn. Die Erscheinung tröstete den Bekümmerten, denn was der Fürst in der Regel fand, konnte ja seinem Marschall kein Aergerniß geben.

Unter ihm, der über das Getümmel erhaben ruhig fortschnarchte, war es indeß so weit gekommen, daß keine menschliche List oder Gewalt die seltsam verschlungenen Knoten zu lösen vermocht hätte. Esma war schuldig, und Megäre, die drohende Furie, eilte bereits auf den Feuerboden um ihr von da aus in ihrem Drachen-Wagen zu erscheinen, und das verhärtete Gemüth der Cirkasse-

rin zu erschrecken. Ein Schlag auf des Landstands sanft wallenden Bauch erweckte den Schläfer.

Fort „sprach die Sängerin" heraus da! Wer erlaubt Ihnen das?

Der Bürgermeister that die gewaltigen Augen auf, sah diese Unartige für eine Zuschauerin an die ihn aus seinem weichen Göttersitz verdrängen wolle und sprach mit scheltendem Ton — „Was haben Sie darnach zu fragen?"

Impertinent! „rief Donna Rigoni" Aber der Mensch ist betrunken — So geht doch, mein Freund. Ich bin ja die Furie!

Der Consul gähnt' und sprach „Der sieht Sie auch ähnlich" —

Bin Megäre — muß hinab —

Megäre? brummte der Papa — Meinethalben. Ich bin der Deputatus von Wäschewitz und damit Holla!

Schon klingelte man, schon flogen die Augen des Publikums nach der Decke. Donna Rigoni rief den Zimmerleuten des Oberbodens, die den Ruf für das Zeichen, sie nun herabzulassen, nahmen und was ihres Amts war, vollstreckten.

Der Wagen erschien zwischen den Wolken, doch statt der Rächerin des Frevels, statt des nächtlichen, furchtbaren Dämons sah der Bürgermeister von Wäschewitz, in der weißen Perrucke, im leberfarbenen Kleid und der rothen Atlas-Weste aus dem Gewölke, wollte seinen Augen so wenig, als das Publi-

kum den seinigen trauen, und schrie jetzt aus Leibeskräften um Hülfe. Das Haus erbebte von dem Gelächter des Publikums — der Sultan vergaß seinen Grimm, der Aga seine Todes-Angst, der Mufti den Propheten, die Sultanin ihre Schuld über dem Anblick und mit schallender Stimme schrie der Papa — Lorchen! Herr Magister! Herr Jesus! So helft doch! Lorchen bekannte sich zu dem Schwebenden. Der Papa! der Papa! rief sie zwischen Angst und Beschämung, doch ihr Terzius stahl sich, mehr tod als lebendig, hinter dem Schatten der großen Baßgeige weg aufs Theater und beschwor den schäumenden Opern-Direktor den Vorhang fallen zu lassen. Vergebens schellte dieser. Der neugierig Maschinist sah mit allen diensibaren Geistern des Feuer=

bodens, taub für Ruf und Schelle in das Getümmel und der Drachen-Wagen kam indeß glücklich zu ebner Erde an. Flüchtig wie Zephir hüpfte unser schwitzender Landstand heraus. „Sie exkusiren!“ rief er, verbeugte sich tief und sprang zwischen dem berstenden Mufti und der platzenden Esma hindurch, in die Kulissen. Ancora! schrie das klatschende Parterr! Bravo! das zügellose Paradies und der Vorhang rollte nieder.

Vierzehntes Kapitel.

Der Erbprinz hatte die Gnade, sich bey dem Mufti erkundigen zu lassen, welcher Prophet denn eigentlich die Donna Regoni in diesen modernen Silen verwandelt habe. Lenore vernahm den Befehl, glaubte in ihrer Angst man wolle dem guten Vater zu Leibe und schlich sich, fest entschlossen einen Fußfall zu seiner Rettung zu wagen, aus dem Orchester weg und in die Gallerie, welche zu der fürstlichen Loge führte. Hier traf sie hart vor dieser auf den armen Papa den das Chor der Verschnittenen, die Großen des Reichs, und die Furie Megäre — die Riesen-Schlange

und der Zettelträger, der Directeur des Spectacles und die Feuerwächter, durch Schmach und Spott, grausames Wüthen und Toben in den Zustand eines armen Sünders versetzt, von dem vorbittenden Terzio abgeschnitten, und unsanft in die Vorhalle des Tempels hinausgedrückt hatten. Der Consul vermaledeyte den heutigen Tag, sah wild umher, nirgends einen Ausgang, verirrte sich, als er einen solchem nachjagte, in dem Labyrinth der Kammern und der Gänge und stand jetzt, als er die zehnte Thür hinter sich zuwarf in dem Ankleide Zimmer der Damen. Esma welche hier so eben die geplatzten Näthe wieder ausbessern ließ, warf unter lautem Geschrey ihren Schleyer nach dem Antlitz des Tollkühnen, ihre Zofen verfolgten den Fliehenden, der mit dem Schleyer auf sei-

nem Haupt und dem zerbrochenen Porzellan-Degen in der Hand, hier plötzlich auf Lenoren stieß, und sie um Gotteswillen bat, ihn gegen diese türkischen Betteln in Schutz zu nehmen.

Kommen Sie nur! flehte die Tochter, und zog den Gejagten durch den dunkeln Gang zur Pforte. Ein Wagen hielt vor dieser, die Thüre war schon auf, der Kutscher ergriff sanft des Consuls Arm und hob ihn hinein; das Mädchen stutzte, folgte jedoch, da der Vater ganz unbedenklich einstieg und die Pferde zogen an. Wir fahren also? fragte sie.

Wie Du siehst „entgegnete der Papa" So hat man denn doch etwas für sein Geld. Es ist mir lieb, daß wir die

Ersten waren. Wie lange die Letzten werden passen müssen, weiß der Herr —

Aber lieber Vater „fuhr Lenore fort“ es ist doch ohnmöglich, daß alle diese Menschen umsonst und für nichts sollten nach Hause gefahren werden —

Einfalt! „rief der Vater“ wer sagt denn das? Wir Stände nur und von Rechtswegen. Laß uns fahren, heißt es da, so lassen wir Dich gehn. Eine Hand wäscht die andere. Kömmst Du mir so, so komm ich Dir so. Wie Du willst, daß Dir die Leute thun sollen, et caetera. Lenore schwieg. Das war doch ein verzweifelter Casus! „fuhr er fort“ es ward mir ganz schwindlich in dem höllischen Firmamente. Bekümmert erwiederte sie „mir ist nur wegen der Herrschaft bange, denn der Landes=

Vater lachte nicht mit. Je heller und heiterer das Antlitz der Fürstin ward, je finsterer und schwärzer ward das seine. Der gute Herr Erbprinz aber ließ den Papa in Gottes Nahmen hängen und sah nur auf mich herab. Ach, und wie liebevoll. Ich gäbe mein Kettchen drumm wenn der Terzius solche Augen hätte, oder selbst so ein Erbprinz wäre. Da wollten wir recht glücklich seyn!" —

Wische Wasche! „entgegnete der Vater" Ob sie mich wohl erkannt haben mögen? Dubito. Ich zweifle fast, denn die Furie hieß mich Er. Die grosse — Mygräne die!

Jetzt hielt der Wagen. Er war ursprünglich von dem Bedienten eines andern Herrn bestellt und bezahlt, und

eben als dieser in die Loge seiner Herrschaft zurückging um die Ankunft desselben zu verkündigen, trat unser Consul in die Thüre. Der Miethkutscher hielt das gegenwärtige Paar für das erwartete und fuhr, als es ihn durch sein williges Einsteigen in der Vermuthung bestärkte, wohin ihm vorhin der Bediente seine Herrschaft zu bringen befahl. Lorchen sprang zur Erde und half dem Papa heraus. Lange suchte dieser, um den Kutscher mit einem Trinkgeld zu vergnügen nach Scheidemünze, reichte jenem endlich ein Stück von zwanzig Kreuzern hin und bat, ihm drey Groschen vier Pfennige heraus zu geben; dieser aber nahm die Foderung für Scherz und fuhr seines Weges. Halt auf! halt auf! schrie der Consul und machte sich fertig ihm nachzusetzen! Lorchen

zog ihn sanft zurück, er eilte brummend seinem Holzstall zu.

Funfzehntes Kapitel.

Er sucht' ihn vergebens. Das modrige Loch hatte sich in ein duftendes Kapellchen der unheiligen Vulgivaga verwandelt. Zwey Andächtige fuhren aufgeschreckt empor und er fast schneller noch als sie, in den Hof zurück. Bin ich besessen? „rief er" oder betrunken, oder wohl gar verrückt worden? Wo sind wir denn? fragte Lorchen, die indeß ihr herabgleitendes Strumpfband geschürzt hatte. Der Papa konnt' und wollt' ihr das nicht mittheilen. Heda! rief er einem vorüber eilenden Mädchen

nach — Heda, Jungfer, bin ich hier recht?

Ja, alter Wackelbauch! entgegnete die Kecke und hüpfte fort. Der Landstand verschmerzte die Glosse und trat einer zweyten in den Weg. Liebes Täubchen „hob er an" sie sagt mir wohl ob das die rothe Ente ist? Das Mädchen glaubte ihr Kloster gemeint, warf schnell die Händ' auf beyde Hüften und rief — Ein gelber Entrich sagt mir das. Jetzt will ich ihn führen, Er —

Nun, nun, nun! „unterbrach sie der Bürgermeister" ich gehe schon. Man wird doch wohl fragen dürfen? Lenore zog ihn fort, ihm schwoll der Kamm — „Fragen dürfen" wiederhohlte der Aufgebrachte „Sie grüne, gelbe, graue Mamsel Sie!".

O Himmel, wie loderte das Oehl auf, welches er durch diese Worte in die Flamme der Mamsel gegossen hatte. Vater und Kind eilten mit Doppelschritten um die Ecke. „Der Höllen=Beest!“ brummte er jetzt, trocknete den Schweiß von seiner Stirn und schöpfte Odem.

Wo waren wir aber? „fragte Lorchen.“ Das weiß ich am besten! „entgegnete er“ der Schreck ist mir vom bloßen Zufragen in die Glieder gefahren. Wenn sich nur etwa ein Weinhäuschen in der Nähe fände. Zum Ausruhen, Kind, es ist mein letztes.

Lenore sah rund umher, und ein lockendes Schild in der Nähe. Der Vater sammelte die letzte Kraft — Fundus! rief er und trat in den glänzenden Saal. Es ward getanzt. Ueppige Grazien

flogen am Arm schöner Männer dahin. Lorchen versank in den Anblick. Das waren — sie fühlt' es lebhaft — solche Parisse vor denen der gute Terzius sie gewarnt hatte. Er hat Recht „sprach sie erglühend zu sich selbst" und diese Mädchen sind gewiß schon so ziemlich verführt, oder nahe daran es zu werden. So würd' ich mich nicht in's Bad, geschweige denn unter Herren setzen, und thät ich's doch, so schlüge mich die Mutter tod. Mausetod! ganz zuverlässig. Nein, da lob ich mir Wäschewitz.

„Komm doch — Komm" murmelte der Vater und zog sie zwischen den lockenden Gruppen hindurch, in ein anstoßendes Zimmer.

Sie befehlen? fragte der Küper —

* *

Ein Schlückchen! „entgegnete der Papa" Was für Sorten führen Sie denn —

Der Küper erwiederte mit Vogelschnelle — Ew. Gnaden können haben — Champagner, Burgunder, Tockayer, Cereser, Malaga und Porto — Tri-Madera, Corsika, Tinto di Rota, Rhein, Leisten und Stein-Weine — Vin de Constance und Malvesier.

Der Landstand sah ihn mit starren Augen an und sprach nach langem Besinnen „Was da, was dort! Ein Fläschchen Buttel-Bier!" Der Küper lachte laut und kam nicht wieder. Statt seiner trat jetzt ein Mädchen ein, setzte den Punsch der für die Gesellschaft im Neben-Zimmer bestellt war, vor den

Papa hin, wünschte viel Vergnügen und verschwand.

Sechzehntes Kapitel.

Der Terzius hatte indeß seine Vermißten auf dem Boden, im Orchester, in den Logen und Propyläen des Opernhauses gesucht, alle Schildwachten und den erreichbaren Theil der Zuschauer vergebens befragt, sie vergebens bis nach Mitternacht in dem Burgverließ der rothen Ente erwartet. Jetzt ergriff ihn die bängste Besorgniß. Er eilte rastlos durch die Stadt, nahm jeden untersetzten Herrn, jedes schlanke Freuden-Mädchen in Anspruch und ward jetzt von der rauschenden Musik die ihm aus dem

Hotel de Naples entgegen scholl an die hell erleuchteten Fenster gezogen. Lauschend griff er sich von einem zu dem andern, und schürte Gichter als ihm durch die Spalte des Vorhangs das Antlitz des schlafenden Papa's entgegen glänzte. Die Braut lag verblaßt auf einem Sopha hinter diesem und schien zu beten. Er flog durch die Säle, dem Stübchen zu. Lorchen streckte die Hände nach ihm aus, nannt ihn stammelnd ihr treues Magisterchen, versicherte daß sie gleich sterben werde und den Papa schon lange vergebens um seinen Segen beschworen habe. Taub für der Tochter Flehen, lag der Bürgermeister im ersten Schlaf und schien, als ihn des Küpers Forderung schnell wieder munter und nüchtern gemacht hatte, nicht ungeneigt sich den Rest des zerbrochenen Degens in's Herz

zu stoßen, denn mit 16 thlr. 16 gl. war ein so kurzer Rausch allerdings zu theuer bezahlt.

Zwey Chaisen, neben welchen der bekümmerte Terzius herlief, brachten die Familie mit dem grauenden Tage in die rothe Ente zurück, den Bräutigam aber konnte die Betheuerung der Braut, daß sie dem Balle nur durch das Schlüsselloch, also bloß mit einem Auge beygewohnt habe kaum für den nächsten Augenblick aus dem Abgrund des furchtbarsten Argwohns emporheben.

Siebzehntes Kapitel.

Der Papa warf sich, wie er war, auf das Bett und träumte bereits von den sechzehn Thalern sechzehn Groschen als Herr Müller noch, zwischen Wehmuth und Zorn am Bette des berauschten Mädchens saß deren Wangen brannten, deren Hände fieberhaft zitterten, deren ganzes Wesen im Zustand der Ueberspannung schwebte. Lorchen redete irr. „Ach, bester Erbprinz!" lispelte sie jetzt „Ach, wie gern — Aber mein Terzius!" Ihm schauerte die Haut. Ja, ja, es lag am Tage. Ein anderer Götze stand vor ihrer Seele! und hatte vielleicht — was macht ein Prinz nicht möglich — bereits im Laufe dieser Nacht von seinem Götterbrot genascht und einen Kelch geleert

von dem er selbst im Schlitten nur ehr-
barlich zu nippen wagte.

Vergieb mir „sprach er horchend und mit verstellter Stimme“ ich mache Dich dafür zur Erbprinzessin. —

Meerrettich! „flisterte sie“ was soll mir denn der?

Und da Du nun ein Mahl verführt wardst —

Ich? „fragte Lorchen jetzt und fuhr empor“ Wie, Herr Vetter? Wer sagt Ihnen das?

Ihr Bewußtseyn. Es verrieth mir die Träume der Treulosen — Vom Erbprinzen sprachen Sie.

Wahrhaftig „entgegnete Lorchen“ Ja, mir träumte. Ich war in erschreck-

licher Angst. Erst sprach er mit seiner Mama und bat mich dann zu ihr in die Loge zu kommen; ich aber wies auf Sie und ärgerte mich recht daß ich die große Ehre so mit dem Rücken ansehn mußte.

Wenn das ist? entgegnete der Terzins, und sah ihr forschend in's Gesicht. Die Ruhe der Wahrheit strahlte aus ihm.

„Ja, gewißlich!" erwiederte Lorchen und schlief wieder ein.

Achtzehntes Kapitel.

Heute war großer Galla-Tag, der Fürst empfing die Stände unter Anführung des Land-Marschalls auf dem Throne, es wurden Reden gehalten und beantwortet. Braut und Bräutigam beschworen den Vater sich doch ja vorzusehn, damit der heutige Tag nicht dem gestrigen ähnlich werde, sich ja nicht zu setzen, weil er sonst einschlafen, und der Satan von neuem sein Spiel mit ihm treiben könne. Der Consul wies die gutgemeinten Warnungen mit stolzem Selbstvertrauen zurück und ging gravitätisch dem Schlosse zu. „Die Megäre!" schrie ihm in der Antikammer ein loser Hofjunker nach. Alle Augen sahen nach der Thüre erinnerten sich der gestrigen

Oper und ein lautes Gelächter begrüßte den Schüchternen. Er schlich sich hinter den Kollegen weg, der Hofjunker folgte ihm. „Du Satanas" brummte der Verfolgte, drängte sich in der Angst immer weiter nach vorn und stand jetzt unter den Prälaten der ersten Reihe. Eben ertönten Trompeten und Pauken. Der Fürst kam, bestieg den Thron, sah rund umher, erblickte den Consul und verbiß ein Lächeln, denn er und der ganze Hof wußte bereits um die Erscheinung welche gestern den Landmarschall erschreckte. Dieser trat an die Stufen verbeugte sich drey Mahl und sprach mit Pathos. — Vater Hähnel sah ihm unverrückt in's Auge, nickte beyfällig und setzte den Sprecher welchen die Erinnerung an den gestrigen Popanz wie ein schadenfroher Komus neckte, in die Nothwendigkeit, fort

und fort starr vor sich hin zu sehn. Der Papa aber gedachte der gestrigen Unglücksfälle, der flehentlichen Bitte seiner Kinder that bey Tafel nur wenige noch zu erzählende Mißgriffe und sprach, als sie von dieser aufstanden zu dem Hofjunker welcher ihn jetzt feurig umarmte — Sie haben es gewiß nicht so böse gemeint? Jener entschuldigte sich aufs beste, nannte den Papa seinen ehrwürdigen Freund und hielt ihn bis zur Stunde wo der Hof sich zum Spiel versammelte, durch das Versprechen, ihm auch bey diesem Zutritt zu verschaffen, in der Vorkammer fest. Der Bürgermeister fand sich durch einen Vorzug dessen nicht einer seiner städtischen Collegen gewürdigt ward, höchst geschmeichelt und schlich, als sein neuer Freund von einem Pagen abgerufen ward, den Cavaliers und Damen die

jetzt an ihm vorüber zogen, in die Parade-Zimmer nach.

Neunzehntes Kapitel.

Die Fürstin spielte l'Hombre. Ein Kämmerer stand hinter ihrem Stuhl. Neben ihn trat der Consul, sah dem Spiele zu, schüttelte, nickte, schnitt jetzt bedenkliche Gesichter und sprach zu dem Kammerherrn „Ey Sapperlot, wie lockert die!" Der Kammerherr sah den unbekannten Cavalier erschrocken an und winkte ihm.

„Wenn sie noch den Alten gekauft hätte" fuhr der Papa fort.

Wen meinen Sie? fragte jener.

Den alten Wenzel mein' ich! „fiel dieser ein" aber machen Sie doch ein Deutsches mit.

Die Fürstin sah sich um, der Kammerherr biß in die Huthspitze und führte seinen Nachbar abseits.

Freund „sprach er" Sie haben kein hochzeitliches Kleid an. Welcher Schadenfroh hat Ew. Hochedeln hereingelassen?

Dieser! entgegnete der Consul und wies auf den Hofjunker der so eben hinter ihm wegschleichen wollte.

„Venés mon ami!" fiel der falsche Freund ein, nahm ihn beym Arm und führte den Gekränkten mit sich fort. Ich habe „sprach er" das neue Verbot nicht gekannt, vergeben Sie mir.

Herzlich gern „erwiederte der Papa“ ich hatte ohnehin die längste Weile. Weisen Sie mir nur den Weg.

Der nächste „fiel der Hofjunker ein“ führt dort über die Gänge wo Ihre Herrn Kollegen schlafen.

Wa — was? Schlafen? „fragt' er erstaunt und blieb stehn“ Im Schlosse? Meine Herrn Kollegen? Ey, warum nicht gar —

Mais, mon Dieu, warum zweifeln Sie? So lang es Landtage giebt, haben die Stände die Nacht nach der ersten Cour bey Hofe geschlafen. Das ist ja ein uraltes Recht, auf dem sie, wie bekannt, auch dies Mahl bestanden —

Aha! sprach der Papa — Ja, ich besinne mich. Aber der Geyer finde nun seine Kammer.

Ich habe das Vergnügen Sie dahin zu begleiten! versicherte der Hofjunker und führte ihn, Trepp' auf Treppe nieder, über Gänge und Gallerien, durch glänzende Säle und lichtlose Winkel in ein dunkles Gemach. Befehlen Sie etwas „sprach hier der Scheidende" so dürfen Sie keck an jener Klingel ziehn.

Ich habe nur devotest zu bitten,„entgegnete dieser" und werde heut überhaupt wenig mehr als eine angenehme Ruh bedürfen.

Die wünschte ihm der Hofjunker und ging davon.

Zwanzigstes Kapitel.

Der Bürgermeister griff umher, bemerkte nach langem Tappen daß die Bettstellen wohl nicht zugereicht haben möchten, suchte jetzt die empfohlne Klingelschnur, konnte jedoch ausser den Mauern nichts erhaschen und eben so wenig die Thüre wiederfinden durch die er gekommen war. Es raschelte jetzt plötzlich im Hintergrund. „Gewiß ein College" dacht' er und hustete. Es hustete wieder, eine weiße Frau nahte sich, ihm schauerte. Da faßte ihre warme Hand die seine. „Willkommen" flisterte eine Mädchen-Stimme „treten Sie leis auf, die Kammerfrau ist in der Nähe" Er

folgte beherzt und sprach zu sich selbst „Wohl gar die Land-Marschallin? Toll genug, daß Du in ihre Kammer gerathen bist. Ey, Hähnel, Hähnel, wenn das deine alte, liebe Dorothee wüßte! Die Augen kratzte sie mir aus, und ließ sich obendrein vom Tisch und Bette scheiden.“ Plötzlich stand er in dem heimlichen Kämmerlein. „Gleich!“ lispelte seine Führerin und verschwand. „Gleich?“ wiederhohlte der Papa und sah sich um „Nein, nimmermehr. Stadt Wäschewitz protestirt! Ich riegle zu, auf daß ein jeder sein Gemahl lieb' und ehre.“ Eben schritt er nach dem Riegel hin, als eine fürstliche Kammerdienerin mit dem gelben Wachslicht in der Hand eintrat, ihn, den auch sie gestern in den Wolken der Oper schweben sah, erblickte, versteinert stehen blieb und nach dem

ersten Schrecke mit gedämpfter Stimme sprach — Verdammter Ueberall, was wollen Sie hier?

Was die Landes-Verfassung mit sich bringt! „erwiederte der Bürgermeister" ich will hier schlafen — Ja, aber nicht bey Ihnen, kleiner Lockvogel, nein, da sey Gott für!

Das Fräulein war cholerischer Natur und flog mit einem Katzensprung auf ihn zu. Ha, Verrätherin! rief es hinter ihr und ein junger Mann faßte ihren Arm mit der einen und mit der andern Hand den Papa an der Kehle. Vor allem „sprach die Kammerdienerin" vor allem schaffen Sie dieß Monstrum fort —

Traf ich Sie nicht „fiel jener ein“ in seinen Armen?

Allerdings „entgegnete der Bürgermeister“ Sie wollte mich zur Sünde reizen, und hing sich, als ich mich dessen weigerte, mit allen zehn Nägeln an meinen Hals.

Dieß falsche Zeugniß trieb die Angeschuldigte über alle Schranken der Mäßigung. Sie ergriff in ihrem Jähzorn einen eisernen Fensterstab und stürzte mit ihm auf den Consul los, welcher schneller als zu hoffen stand aus der Thüre und der nächstfolgenden zusprang. Hier war das Jungfern-Zimmer. Ehrendieb! scholl es hinter ihm drein. Die Zofen sahen mit Erstaunen ihre hochgebietende Mamsel, einem Ulanen gleich

bewaffnet, auf der Fährte des Fliehenden und das schallende „Ehrendieb" reichte hin, sie der Verfolgerin beyzugesellen. Seine Lage ward kritisch, sein Rückzug noch gefährlicher als die gestrige Flucht aus der Oper. Ein Rudel lästernder Furien brauste hinter ihm drein, die Lanze der Amazonin wühlte bereits in den hintern Falten des Feyerkleides und eben zog sich die Jagd in der Nähe des Hofs vorüber, welcher aus dem Spielzimmer zurückkam. Diane und ihre Nimphen verschwanden vor der mächtigern Gottheit. Jetzt traten zwey Schildwachten dem Erlösten in den Weg; sie hatten die letzte Sylbe des „Ehrendiebes" vernommen, und ein Dieb im Innersten des Schlosses war ein zu bedeutender Gegenstand für die Garden als daß sie den Worten des armen Geschlagenen

und seinen flehenden Bitten, ihn ungehindert passiren zu lassen das mindeste Gehör hätten verleihen dürfen. So laut er auch auf die ständische Unverletzbarkeit pochte, so feyerlich er betheuerte daß bloß sein Respekt gegen das sechste Gebot ihn zu diesen schnellen und übereilten Schritten vermocht habe — die Garden blieben unerbittlich, versicherten ihrerseits daß seit Menschen Gedenken noch keiner hier des besagten Gebotes wegen, am wenigsten von den Kammerdienerinnen verfolgt worden sey, und lieferten den Arrestanten auf die Schloßwacht ab.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Als Lorchen den Rausch verschlafen hatte, befand sie sich wieder äusserst wohl. Das Brautpaar versuchte jetzt die große Feyerlichkeit welche sich heut auf dem Schlosse begab, mit in Augenschein zu nehmen, denn die Braut hätte gar zu gern den schönen, freundlichen Erbprinzen noch ein Mahl in der Nähe, und sich wie gestern von ihm bemerkt gesehn: ein feuriger Wunsch, den sie jedoch weder sich selbst, noch dem eifersüchtigen Terzio gestehn mochte. Vielmehr bemäntelte Lenore den eigentlichen Zweck ihres Strebens nach der Mädchen Weise und schütz=

te die bängliche Sorge um den Papa vor, den sie nach allem was sich gestern begab, nicht ohne Kummer sich selbst überlassen wußte. Der Bräutigam theilte diese Bekümmerniß und gelangte mit unsäglicher Anstrengung nach langem Warten und Harren bis an die Pforte des Speise=Saals. Der flehende Blick mit dem die Braut hier den Wacht=Offizier bestach, half ihr schnell an's Ziel. Seine rechte Hand wies das Mädchen in den Saal, die linke den hastigen Terzius, der sich ihr mit Ungestüm nachdrängte, zurück. Er wird sich schon durchhelfen „dachte Lorchen" als ihre Augen ihn vergebens unter dem Häuflein der Auserwählten gesucht hatten, die mit ihr eingedrungen waren. Sie sah umher und vergaß jetzt ihn und sich selbst über der Fürstin, die einer Sonne gleich im

Flammenspiele der Juwelen strahlte, über den Augen des Erbprinzen, die wie gestern voll milder Güte auf ihr hafteten, über dem guten Papa endlich, der am Ende der letzten Tafel saß, sich wie Crösus blähte, wie ein Wehrwolf aß und das Töchterchen mit einem schallenden „I, bist Du da, Lore?" bewillkommte. Lorchen grüßte ihn erröthend und trat hinter des Vaters Stuhl. Greif zu „sprach er leise" und bring's Deinem Terzius mit, mir fährt die Gottes-Gabe in die Zähne. Das Mädchen scheuete und schämte sich, nahm endlich das Erdbeer-Eis aus des Vaters hohler Hand, und steckt' es, von der Kälte geschreckt, mit einem Schrey in die Tasche. Ihr Bräutigam schritt jetzt, dem Streithahn gleich, im Saal herab. „Herr Sohn! Herr Sohn!" rief der

Consul und stellt' ihn den Nachbarn als seinen Zukünftigen vor, der Herr Sohn aber bemerkte ihn gar nicht, drängte sich zu der Tochter hin und nannte sie eine Lieblose. Konnt' ich's denn ändern? „entgegnete Lorchen" warum gaben Sie dem Herrn Offizier nicht auch gute Worte? Ich hatt ihn kaum angesehn, so erbarmt' er sich schon.

Solche Blicke „sprach er erbittert" dringen freylich durch —

Durch oder nicht „fiel Lorchen ein" Sie sind ein Quälgeist, Herr Vetter. Ist es nicht löblich daß ich mich, Ihnen zu Liebe, hier an dem Ende der Herrlichkeit, hinter dem Vater verstecke? Der ist in seinem Gott vergnügt. O, daß Sie es auch wären! Er hat mir ein Eiszäpf-

chen für Sie aufgedrungen und das fängt schon an zu tröpfeln. — Der Terzius mußte lachen und die Braut drückte ihm voll Zärtlichkeit die Hand. Ein Strom abgehender Zuschauer riß sie jetzt mit sich fort; unsere Liebenden kamen versöhnt in das Gastzimmer des Wirthshauses, welches von Offizieren wimmelte, zurück. Die Herren hatten Wein getrunken trugen ausser der Uniform keine Spur von dem Geist ihres Standes und kamen dem Terzius ganz seltsam vor. Der eine pries dem Enten-Wirth seinen Senf, der andre der Wirthin seinen Flanell an, ein dritter nannte den Güter-Beschauer, Herr Gevatter und der vierte rasirte im Neben-Zimmer einen eisgrauen Fahnjunker. Es sind „gab der Wirth auf des Terzii Befragen zur Antwort“ Es sind meine Subalter-

nen, lauter hübsche wohlhabende Leute. Wir mußten heute des Landtags wegen Spalier machen. Das hätten Sie sehn sollen!

Allen Respekt! erwiederte dieser und unterhielt nun den Herren Commandeur von dem Schützen-Corps zu Wäschewitz dessen Generalissimus der Papa war.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Lenore hatte sich indeß in ihr Stübchen geflüchtet, der Bräutigam suchte sie dort auf. Da saßen sie, während dem sich der einsame Vater durch das finstere Zimmer fortgriff, in einem dunkeln, und als der Küper Licht brachte, sprang er schnell entzaubert auf und Lorchen eil=te zu dem Fenster. Vermuthlich sah sie sich nach dem Papa um. Der Terzius trat ganz verzagt in das andre und sprach „Sollt' ich denn abermahls dazu ver=dammt seyn, den Vater den hier keine Seele kennt, bis zum grauenden Mor=gen in der Stadt aufzusuchen?"

Wollte Gott „erwiederte die Braut kaum vernehmbar" Sie hätten sich schon früher auf den Weg gemacht „Und noch leiser entgegnete er" Jetzt erst vermiß' ich ihn. — „Strick ist entzwey" rief in diesem Augenblick des Vaters Stimme, und er trat vergnügt und froh in's Zimmer.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Bekanntlich war er vorhin von der Schloßwacht als ein Gottloser in Verhaft genommen und solches so fort der höchsten Behörde gemeldet worden. Der Offizier welchem diese Meldung oblag, hatte den Gefangenen zuvor in Frage genommen und Serenissimum von dem eigentlichen Hergang der Sache, von dieser Kette tragikomischer Ereignisse in welche theils der Zufall, theils die Schadenfreude der Spaßvögel, theils endlich seine Beschränktheit den armen Papa verwickelte, unterrichtet. Der Fürst der ein wohlwollendes Herz und

den besten Willen hatte jeden seiner Unterthanen so viel an ihm war, zufrieden zu stellen, glaubte dem guten, beschämten und geängstigten Landstand eine Schadloshaltung verschaffen zu müssen, ließ ihm deshalb unter Zusicherung seiner Theilnahme bekannt machen, daß er sich zuvörderst eine Gnade erbitten, dann aber ohne Zeitverlust einen Schauplatz der ihm so wenig zusage, verlassen solle. Der Consul faltete gerührt seine Hände. Ich habe Geld und Gut „sprach er zu dem Verkündiger dieses Heils“ habe Acker und Vieh, eine einzige, wohlversorgte Tochter. Mir geht nichts ab als etwa — ein Titelchen! Ja, um ein Titelchen flehe ich. Da werden mich die Wäschewitzer selig preisen von Kind zu Kind.

Das Diplom welches ihn zum wirklichen Titular=Rath ernannte ward noch vor der Abendtafel ausgefertigt und dem glücklichen, seines Arrests entlassenen Papa zugestellt. Er eilte vor allem auf die Post um eine Staffette mit dieser Nachricht an die Frau Bürgermeisterin abzusenden und Pferde für sich selbst zu bestellen, und kehrte dann unter lauten Selbst=Gesprächen in die rothe Ente zurück. Lorchen sah, als er eintrat, zu Boden, der Terzius in die hohle Hand. Wie Adam und Eva standen sie vor ihm und wünschten in gebrochenen Worten Glück.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Als die Staffette vor des Consuls Hause Halt machte, sah ganz Wäschewitz aus den Fenstern. Die alte Mama wandelte mit gefalteten Händen unter leisem Gebet von Stube zu Stube, und drey Raths-Diener flogen sammt der Magd und der Köchin nach allen Winden hin und verkündigten den Aufgang der neuen Sonne. Freunde und Feinde standen, als der Triumphator bald darauf einzog, am Thore, weithin scholl das Hosianna der theilnehmenden Wäschewitzer. Der Terzius befahl dem Postknecht still zu halten und flisterte in des Vaters Ohr „Sie möchten hier wohl ein verbindliches Wort sprechen!" Dieser nickte bejahend, stellte sich in den Pelz-

Stiefeln fest, sah rund umher und sprach — „Na, seht mich an! Da bin ich wieder!“ Die Frösche sahn zu ihrem König auf, sein zukünftiger Schwiegersohn nahm jetzt an des Vaters statt das Wort. Früher als zu hoffen stand „sprach er pathetisch“ kommt Euer ehrwürdiger Stellvertreter in den Schooß seiner ihm so theuern Stadt-Kinder zurück. Als Consul ging er, als ein Rath so von keinem Collegio benennet wird, kehrt er heim. Vivat in aeternum! Er lebe hoch! — Vivat! schrien die Herren Vettern und Frauen Muhmen, die weitläuftige Sippschaft schwang jubilirend Hüth' und Mützen, der Postknecht stieß in's Horn, ganz Wäschewitz rief Viktoria, und die Straßen-Jugend trabte gleich der Pariser die jüngst den Krönungs-Zug verherrlichte, hinter

dem Schlitten her. An der Hausthüre harrte die Mama mit offenen Armen des neuen Rathes, half ihm unter zärtlichen Glückwünschen von der Pritsche und schwamm in Thränen. — Einige Wochen später weinte sie wieder. Ihrem Lorchen war jetzt immer so übel und weh, die verblichenen Augen der Braut sahen immer starr zur Erde, oder schwermüthig zum Himmel auf. Das hab ich gedacht! rief am Schluß ihrer Beichte die Mama, verwünschte den Gasthof zur rothen Ente, hielt erst dem bleichen Mädchen, dann dem glühenden Terzio eine scharfe Gesetz-Predigt und machte nun aufs schleunigste zur Hochzeit Anstalt.

Ende des dritten Bandes.

Druckfehler.

pag. 96	Z. 5	lies	der sich
= 110	= 14	=	vor allen
= 162	= 3	=	und ein
= 184	= 19	=	neugierige
= 198	= 4	=	spürte

Schilling, Gustav,

Abend-Genossen

Bd.: 3

1805

Coburg, Landesbibliothek -- D III 12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941539-6